

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschrift:  
Tageblatt Riesa.  
Benzus Nr. 20.  
Postach. Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsverwaltung beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Poststempelort:  
Dresden 1830.  
Girofasse:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 124.

Dienstag, 30. Mai 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug 2,14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintrittens von Produktionsunterbrechungen, Schätzungen der Wände und Materialpreise behalten wir uns das Recht des Preissteigerung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorangegangenen zu bezahlen; eine Gewähr für das Schreiben an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Kettenschriftzeile 100 Gold-Pfennige; zeitrauhender und telefonischer Sach 50%, Aufschlag, keine Tarife. Bewilligter Rabatt erhältlich, wenn der Betrag verfallen ist, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber im Konturs gerät. Zahlungs- und Abnahmestelle: Riesa. Urtümliche Unterhaltungsbeiträge "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Distanzpost und der Postverbindung — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Redaktion und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## 38 000 Mann Schutzpolizei sollen auf die deutsche Heeresstärke angerechnet werden.

Schutzpolizei wird angerechnet  
den gerüsteten Ländern aber nur der Grenz-

Ihn und Gendarmerie

\* Genl. Der Effektivanzahl der Abrüstungskommission hat gestern den Bericht an den Hauptanzahl über den militärischen Charakter der Polizei abgeschlossen. In dem Bericht wird festgestellt, daß von den gesamten deutschen Schutzpolizei die Infanterie Bereitschaft in Höhe von 34 000 Mann, die Polizeianwärter in Höhe von 4000 Mann bei der endgültigen Feststellung der deutschen Heeresstärke in Angerechnung gebracht werden sollen. Jedoch ist in dem Bericht auf Grund eines englischen Vorschlags ein gewisser Kompromiß dahin angenommen worden, daß jeder Staat berechtigt ist, von den als militärischen Charakters erklärten Volkstruppen einen Teil in Höhe von 10 Prozent der nationalen Armeen in Abrechnung zu bringen. Gegen diesen von der Mehrheit des Ausschusses angenommenen Bericht ist von deutscher Seite ein grundlegender Vorbehalt bezüglich der militärischen Bewertung der Polizei eingeklagen worden.

Außer der deutschen Schutzpolizei sind als militärisch verwendungsfähig lediglich noch bezahlt worden der in verschiedenen Ländern bestehende Grenzschutz sowie die militärisch ausgerüstete Gendarmerie.

### Deutschlands Einspruch

Zu diesem Bericht gab der deutsche Vertreter, General von Schönheim, eine Erklärung ab, in der es heißt: Die deutsche Delegation legt einen allgemeinen Vorbehalt gegen die Mehrheitsentscheidung des Komitees bezüglich der Bewertung der Polizei ein, weil das Komitee sich bei seinen Entscheidungen nicht immer in gleicher Weise an die festgelegten Kriterien gehalten und einzelne Fälle nach verschiedenem Maßstab behandelt hat. In den der Annahme dieses Berichtes vorausgegangenen Verhandlungen ist nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von anderen Delegationen festgestellt worden, daß bei der Bewertung der deutschen Polizeiverhältnisse andere Maßstäbe angelegt worden sind als in den anderen Fällen. Außerdem hat der amerikanische Delegierter, Oberst Strong, selten diesbezüglichen Vorbehalt jetzt nicht in den Bericht aufzunehmen lassen.

Der Gang des Verlaufs der Beratungen hat gezeigt, daß das Komitee in seiner Mehrheit sich nicht von rein technischen Gesichtspunkten leiten ließ, sondern daß ausgeprochen politische Gesichtspunkte maßgebend gewesen sind. Insbesondere war das Komitee dazu nicht zu bewegen, bei der Beurteilung der deutschen Polizei den besonderen Verhältnissen Deutschlands Rechnung zu tragen.

Der deutsche Vorbehalt, der eine vernichtende Kritik an der ganzen Tätigkeit des Komitees darstellte, rief zunächst eine gehuchte Entrüstung hervor. In die Debatte griffen insbesondere die Vertreter Frankreichs und Amerikas ein. Der deutsche Vertreter ließ sich aber nicht beruhigen, sondern ging nochmals ausführlich auf die besonderen Verhältnisse Deutschlands ein. Er stellte fest, daß im Verhältnis der Wehrmacht zur Bevölkerungszahl in Deutschland nur 1,5 ausgebildete Soldaten auf 1000 Einwohner fallen, bei Polen dagegen 7, Frankreich 8, Belgien 8,5, Tschechoslowakei 9,5 Soldaten.

### Auch Anrechnung des Arbeitsdienstes?

In den Beratungen über die vormilitärische Ausbildung beschloß der Ausschuss, den Arbeitsdienst in Bulgarien gleichfalls bei der Berechnung der Effektivstärke in Rechnung zu stellen, obwohl das Internationale Arbeitsamt ausdrücklich festgestellt hatte, daß diesem Arbeitsdienst kein militärischer Charakter zukomme.

Man hat den Eindruck, daß sie die Feststellung nicht zuließ das Bestreben maßgebend gewesen ist, sich schon jetzt eine Plattform zu schaffen für die Beurteilung des in Deutschland in Bildung begriffenen Arbeitsdienstes.

### Reichsrat am Donnerstag.

vda. Berlin. Der Reichsrat ist zu seiner nächsten Sitzung auf Donnerstag, den 1. Juni, nachmittags 5 Uhr einzuberufen worden. Er will hier insbesondere mit Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaffungsbehörden. Unmittelbar vor der Sitzung finden nachmittags Ausschußberatungen statt. Der Reichsrat tagt künftig wieder im Reichstagsgebäude.

### Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur Gründung der Transferzusammenkunft.

In Berlin, Reichsbankpräsident Dr. Schacht eröffnete die Transferzusammenkunft mit einer Ansprache, in der er darauf hinweist, daß es sich nicht um eine Regierungsangelegenheit, aber auch nicht um eine Aussprache zwischen deutschen Schuldeuren und ausländischen Gläubigern handle, da das Transferproblem kein privatwirtschaftliches sei, sondern ein rein volkswirtschaftliches sei, wofür in erster Linie die Reichsbank zuständig sei. Dr. Schacht hoffte dann ausführlich dar, wie es zu der Transferkrise kam, die ihre legitime Ursache in den Reparationen habe. Die ausländische Kreditorenwährung in Deutschland nach der Stabilisierung habe die Wiederaufstellung der Reichsbank, den Wiederaufbau der Exportorganisation und die Vergleichserneuerung der Gold- und Devisenreserven der Reichsbank ermöglicht. Die Tatsache, daß die Auslandskredite größtenteils in Form von Waren nach Deutschland hereingeflossen, stand im Gegensatz zu den Verhandlungen der Reparationspolitiker, doch Deutschland seinerseits seine Reparationslast durch einen verstärkten Warenausport abdecken sollte. Da sich das Ausland gegen den Export sträubte, sei nicht anderes übrig geblieben, als die Auslandskredite zu Reparationszahlungen zu verwenden. Dies an sich völlig verzerrte System brach nach der amerikanischen Oktober-Krise 1929 zusammen. Der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt gab dann den Anstoß zur direkten Katastrophe, zur Entzündung der kurzfristigen Auslandskredite und zur Einführung der Devisenzwangswirtschaft.

Die Stabilitätsabkommen hätten aber, so führte Dr. Schacht weiter aus, die Entzündung der Katastrophe nur verschoben.

Seit der Amerika-Krise seien über 10 Milliarden RM. an Kapital und Raten aus Deutschland abgeschlossen. Die Devisenzwangswirtschaft habe zu einer völligen Nahrungslegung des gesamten Handels und damit zu einer weiteren Verschärfung der Devisenbestände geführt. Es sei nicht Aufgabe der Reichsbank, ihre Devisen- und Goldreserven zur Erfüllung mehr oder minder langfristiger Schulden der Volkswirtschaft zur Verfügung zu stellen. Eine solche Politik mache das zentrale Notenbankinstitut handlungsunfähig.

Der übermäßige Transfer habe die Reichsbank außer Gesetz gesetzt. Sie könne, obwohl sie die Mark durch die Devisenzwangswirtschaft stabil halte, wegen ihres Mangels an Gold- und Devisenreserven den Gold- und Devisenmarkt nicht regulieren. Eine manövriertfähige Notenbank ließe aber — dies sei die schlimmste Wirkung der ganzen Entwicklung — ein Land jedem Risiko aus.

Dr. Schacht wies zum Schluß auf, daß nach Abschluß am 1. Juli gültigen Golddiskontkredites die Reichsbankreserven unter 300 Millionen gesunken, die Deckung müsse auf 8 Prozent gesessen sein.

Es besteht Gefahr, daß die Reichsbankreserven auf Null absinken könnten.

Dr. Schacht schloß: „Wenn wir die Dinge weiter tanken lassen, kommt die Reichsbank in Gefahr, den Verlust von Reichsmark im Ausland nicht mehr verhindern zu können, das heißt, wir kommen mit Sicherheit in ein offizielles Drama der Reichsmark herein und erleben eine neue Entwicklung der Reichsmark, die eine noch größere Katastrophe bedeuten würde als die von 1929, eine Katastrophe, die die Reichsbank weder auszuhalten noch zu verantworten gewillt oder in der Lage ist.“

### Der Aufbau der Arbeitsdienstpflicht.

Die Worte, mit denen der Reichskanzler Adolf Hitler am 1. Mai die Arbeitsdienstpflicht als eine wichtige Aufgabe der Reichsregierung ankündigte, haben im ganzen deutschen Volke starken Widerhall gefunden. Mit allergrößtem Interesse werden die Maßnahmen verfolgt, die der Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht im einzelnen dienen. Nach den Weisungen des Reichsverkehrsministers Franz Seldte und den Anordnungen des Staatssekretärs Oberst a. D. Hierl wird bei der Vorbereitung der Dienstpflicht von den durch den freiwilligen Arbeitsdienst erarbeiteten Grundlagen ausgegangen. Geeignete nationalsozialistische und Stahlhelm-Väter werden, wenn sie über eine Besoldung verfügen, die zu 80 v. H. aus vor dem 30. Januar 1930 geleisteten Nationalsozialisten oder Stahlhelmlern besteht, zu sogenannten Stammbeteilungen der kommenden Arbeitsdienstpflicht ausgebaut. Inzwischen Väter anderer Diensträger — Verbände — zur Bildung von Stammbeteilungen herangezogen werden, unterliegt ausschließlich der Entscheidung des Staatssekretärs für den Arbeitsdienst Oberst a. D. Hierl.

Die Vorbereitungen für die Einführung des Arbeitsdienstes sollen so vorausgetrieben werden, daß es möglich ist, um die kommende Jahreswende die Hälfte eines Jahrganges einzuziehen. Man rechnet hier nach Abschluß von Untergänzen und Gründäckseln mit ungefähr 270 000 Dienstpflichtigen. Die zweite Hälfte des einzubeginnenden Jahrganges würde dann erst später eingezogen werden. Über diese Einzelheiten wird durch einen Reichsgesetz nach Abschluß der Vorarbeiten die Entscheidung getroffen werden.

Die für den Anfang vorgesehene Organisation und Gliederung der Arbeitsdienstpflichtigen wird so aussehen, daß in den Arbeitsdienstbezirken, in die Deutschland eingeteilt ist, eine bestimmte Zahl von sogenannten Arbeitsdienstgruppen zu je neun Dienstpflichtabteilungen in Stärke von etwas mehr als 200 Mann einschließlich Führern gebildet wird. Das Ziel der Vorbereitungen ist es nun, bis zum Einberufungstage der Dienstpflichtigen für jede Dienstpflichtabteilung einen eingearbeiteten Führerstamm und einen Stamm von ausgebildeten Freiwilligen zu schaffen, deren ideelle Einstellung zum Arbeitsdienst der dann zu bildenden Abteilung den inneren Halt gibt.

Am 1. August hat nach den Anweisungen des Staatssekretärs für den Arbeitsdienst für jede kommende Dienstpflichtgruppe eine sogenannte Gruppenstammbeteiligung zu stehen, aus der am 1. Oktober durch Hinzunahme von Freiwilligen drei Stammbeteilungen gebildet sein müssen.

Diese Stammbeteilungen enthalten dann je drei Führer- und drei freiwilligenräume, die voraussichtlich zum 1. Dezember auseinanderzogen und in die künftigen Standorte der Dienstpflichtabteilungen verlegt werden, um dort die Einberufung und Einrückung des ersten Jahrganges notwendigen Vorarbeiten zu treffen. Nach den für die einzelnen Arbeitsdienstbezirke aufgestellten vorläufigen Berechnungen haben am 1. August 180 Gruppenstammbeteilungen und am 1. Dezember 1920 Abteilungsstämme entwickelt sein müssen. Der erste Jahrgang der Dienstpflichtigen würde dann nach seiner Einberufung im 1920 Dienstpflichtabteilungen gegliedert sein.

Bei diesem Aufbau soll darauf geachtet werden, daß der Führer der bis zum 1. August zu bildenden Gruppenstammbeteilung auch der Führer der aufkünftigen Arbeitsdienstgruppe mit ihren neun Abteilungen ist. Die Anweisungen, die als Norm gedacht sind, sehen vor, daß zur Aufstellung einer neuen Stammbeteilung eingeschlossenes Führungspersonal und Freiwillige von älteren Stammbeteilungen abgegeben werden. Auch können die Gruppenstammbeteilungen schon früher als zu dem gen. Termin gebildet werden. Bei allen bei diesem Aufbau verhandelten Führern an der Spitze von Gruppenstammbeteilungen und Ältern ist es ein selbstverständlicher Grundbegriff, daß sie eine gewisse praktische Arbeitsdienstleistung geleistet haben. Eine endgültige Ernennung von Gruppen- und Abteilungsführern wird erst ausgesprochen, wenn sie eine Führerschule des staatlichen Arbeitsdienstes besucht haben. Die Ernennung der Führer ist hierauf zum Abteilungsführer erfolgt durch den Bezirksführer. Die Ernennung der Gruppenführer und ihrer Stabsleiter erfolgt auf Vorschlag des Bezirksführers durch den Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Reichsminister Franz Seldte, bzw. durch den Staatssekretär Oberst a. D. Hierl.

Die Frage der Besoldung wird durch eine besondere Besoldungsordnung festgelegt werden. Eine Abteilung des freiwilligen Arbeitsdienstes erhält bereits nach der Bezeichnung der Bezeichnung „Stammbeteilung“ eine angehende Besoldung. Bis dahin werden nur die Vorratungs- und Führerzulagen des freiwilligen Arbeitsdienstes bereitgestellt. Die hier nach den Anweisungen des Reichskommissars für den Arbeitsdienst dargelegte Entwicklung zur kommenden Arbeitsdienstpflicht zeichnet sich in ihren Anfängen bereits deutlich ab. Der Beginn der Arbeit in der Führerschule ist als ein folches Zeichen anzusehen.

# Die Maßnahmen der Nationalen Regierung in der Wirtschaftspolitik.

Von P. Beckrodt, Riesa.

In der von der neuen Reichsregierung bisher eingeschlagenen Wirtschaftspolitik kann man deutlich zwei Stufen unterscheiden.

Die ersten Maßnahmen bedeuten Aufräumungsarbeiten. Von ihnen kann man z. T. sagen, daß sie aus jeder anderen Regierung zwar gelaufen hätten ergriffen werden müssen, wenn nicht letzten Endes hätte alles zusammenbrechen müssen. Die Frage ist dabei nur, ob sie mit der gleichen Taktik und mit der gleichen Folgerichtigkeit in Hinsicht auf den zukünftigen Ausbau vorgegangen sein würden. Zu diesen Maßnahmen gehören die Verordnungen zum Schutz von Landwirtschaft und Mittelstand. Zu ihnen gehören ferner die schon lange geforderten Befreiungen für landwirtschaftliche Produkte im Verein mit neuen handelspolitischen Vereinbarungen. Auch die Lösung der Bettfrage gehört hierher. Ferner kann man hierzu die Aufzettelung der Bauwirtschaft durch Bereitstellung von Mitteln zu Bauinstandsetzungen ansehen, die als verlorene Aufgabe gegeben werden und die gleichzeitig als Abbau der Mietzinssteuer zu werten sind. Dadurch soll erreicht werden, daß die am schwersten betroffenen Wirtschaftszweige in den Stand gebracht werden, erfolgreich am Wiederaufbau sich zu beteiligen.

Etwas Neues aber brachte die jetzt neuauftauchte Gleichschaltung, die man im allgemeinen als Gleichschaltung bezeichnet. Die große Masse unseres Volkes sieht in dieser Maßnahme lediglich eine Umstellung auf personellen Weise, strohe Teile erblicken darin vielleicht auch eine unnötige Einmischung in bestehende Organisationen, auf jeden Fall geht ihnen der tiefere Sinn der Gleichschaltung nicht ein.

Die Gleichschaltung ist gewiß ein Teil der strategischen Aufmarsch, um von hier aus die Schlacht gegen die Wirtschaftsknot zu schlagen. Durch die Entfernung von Beauftragten der Regierung in die Mittelpunkte der Wirtschaftsknot sie sich unerwartete Großzüge in diesen Körpern. Sie unterbaut damit ihre Machtstellung in der Wirtschaft und begründet sie mit der Möglichkeit, die Wirtschaft dadurch in die von ihr gewünschte Richtung überzulenken.

Nehmen wir einmal auf der einen Seite die Unternehmensverbände und auf der anderen Seite die Gewerkschaften an. Sie waren bisher zum Schaden der Gesamtwirtschaft keine Kampforganisationen. Das Kämpfergebnis war einerseits der politische Preis und andererseits der politische Lohn, d. h. man trug den Preis für das erzeugte Produkt oder für die geleistete Arbeit ohne Rücksicht auf die Gesamtlage der Wirtschaft aus einer Höhe, die höchstens auch zum Schaden großer Teile der eigenen Gesellschaft ausgeschlagen wurde. Der geschlossener und damit machtvoller die eigene Organisation dastand, um so weniger glaubte man auf die übrige Wirtschaft Rücksicht nehmen zu müssen. Der alte und doch immer wieder in den Wind gebrachte Grundbegriff, daß der Einzelne nur gedeihen kann, wenn das Ganze gelungen ist, wurde als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Die Gleichschaltung bedeutet hier die Zusammenführung und Einleitung nach einem gemeinsamen Ziel, dem Gemeinwohl. Das Ergebnis der Gleichschaltung muß hier die Verlagerung des Verhandlungsmittelpunktes nach dem Betrieb selbst sein. Die Verhandlungen über Wohl und Wehe der Wirtschaft im großstädtischen Verhandlungs-

raum zwischen Syndikus und Gewerkschaftsvertreter müssen künftig hier wegfallen.

Das gleiche Bild ergibt sich bei Betrachtung des Verhältnisses von Industrie und Landwirtschaft. Beim verlorenen System gingen zum Schaden der Gesamtwirtschaft das beiderseitige Streben auseinander. Die Industrie sah das A und O ihrer Wirtschaftspolitik in der Stärkung der Ausführungs möglichkeiten. Sie wurde hierin von den damaligen Regierungen unterstützt, die in dieser Art Politik eine Förderung ihres Erfüllungswillens sahen. Die deutsche Landwirtschaft kann ihr Abholgebiet nur im eigenen Lande suchen. Die Verbrauchslösung des Binnenmarktes untergründet ihre Existenz. Diesem Widerstreit der Interessen hat die nationale Regierung zunächst durch ihre Befreiungen, die Fortdauer der Devisenbewirtschaftung und damit dem Herumtreiben des Steuers auf einen Binnenmarkt für ein Ende bereitet. Die Gleichschaltung soll weiterhin dafür sorgen, die beiderseitigen Interessen in die neue Wirtschaftspolitik einzurichten. Die Ausführungs möglichkeiten für die Industrie werden sich einengen. Die Werke müssen sich dafür Ertrag für den verlorenen Auslands-Abbau im Inlande suchen. Dadurch wird der Wettbewerb im Inneren entfesselt, der aufsässig auf die bestehenden Konzerne wirkt wird. Wenn der Unternehmer wieder auf seine eigene Initiative angewiesen wird und zugleich durch die Wirtschaftspolitik Vorsorge getroffen wird, daß diese sich nur auf das gemeinsame Ziel des Aufbaus der Volkswirtschaft auswirken kann, formuliert sich auch die soziale Frage neu.

Durch die Gleichschaltung ist aber der Regierung fernerhin die Möglichkeit zu weiteren Maßnahmen gegeben, die die Wirtschaftsknot erfordert. Die bisherige liberale Wirtschaftsauffassung konnte sich weder mit dem Arbeitsmarkt und der Arbeitsbeschaffung noch erst recht nicht mit der Geldbildung abfinden. Für sie waren diese Aufgaben fremdartige Maßnahmen, mit ihnen konnte sie nichts Meisters auffangen. Jetzt kann durch die neuen Exekutiv-Organen der Regierung das Zusammensetzen der Verzweigungen gewährleistet werden, wodurch allein diese neuen Aufgaben getragen werden können.

Auch die Reichsbank ist jetzt gleichgeschaltet. Damit kann auch die Finanzierungsfrage als Grundlage der zuletzt genannten Aufgaben einwandfrei gelöst werden. Nicht die Ausgabe von Noten an sich ist schädlich, sondern nur die Vergrößerung dieser Ausgabe. Bisher waren stets die Großbanken die Ruhmter der Wirtschaftsbildung, sie die Wirtschaft stießen stets nur Prostern an. Jetzt wird das Geld direkt in den Wirtschaftskörper gepumpt. Die Wertmächtigkeit des Geldes kann nunmehr bei einer freieren Geldschöpfungspolitik erhalten bleiben, wenn anstatt des jetzt vorhandenen Goldes die zielstrebige Wirtschaftspolitik der Regierung zum Salter der Währung gemacht wird.

Die nationale Regierung hat sich eine starke Ausgangsstellung geschaffen, bei ihrem weiteren Kampf gegen die Wirtschaftsknot. Die Gleichschaltung ist eine wichtige Position in dieser Stellung. Wenn sie und da im Lande gegründet und vielleicht auch danach gehandelt wird, daß die Gleichschaltung eine lediglich personelle Angelegenheit sei, so dürfen durch die vorstehenden Darlegungen der tiefere Sinn dieser Maßnahmen klar gestellt sein.

\* Sächsische Wohlfahrtslotterien. Die Stiftung Heimatdorf und die Sächsische Landeswohlfahrtsgesellschaft hatten im Jahre 1927 zur Durchführung der ihnen bewilligten Lotterien ein eigenes Lotteriebüro unter dem Namen „Sächsische Wohlfahrtslotterien“ eingerichtet, das auch andere Lotterien durchführt hat. Die beiden Stiftungen haben die Durchführung ihrer Lotterien in eigener Regie aufzunehmen. Das von Kurt Böwatt unter dem Namen „Sächsische Wohlfahrtslotterien“ weiter betriebene Lotteriegeschäft ist nunmehr ein reines Privatunternehmen und besitzt weder einen öffentlich-rechtlichen noch gemeinnützigen Charakter.

\* Nationalsozialistische Führerinnenfahrung. Auf Schloß Sachsenburg fand am Sonnabend und Sonntag eine von der nationalsozialistischen Frauenkraft und dem Bund Deutscher Mädel veranstaltete FührerinnenTAG statt. Nach einer ergetzenden Schlager-Gedenkfeier auf dem Adolf Hitler-Platz ging es zum Festgottesdienst in der Schlosskirche, wo Bäcker Dr. Kubis predigte. Eine besondere Bedeutung erhielt die Tagung durch die Anwesenheit des Reichsstatthalters Martin Weichmann, der die verlammten Vertreterinnen der sächsischen Jugend auftoberte, das begonnene Werk im Geiste Adolf Hitlers fortzuführen und auszubauen. Der Reichsstatthalter übertrug die neue Führerinnenfahrung dem nationalsozialistischen Kreisleiter Ender, der sie in die Obhut des Kreises Löbau übernahm.

\* Tagung der sächsischen Ofenjeger. Der Verband der Arbeitgeber für das Töpferei- und Ofenjegergewerbe im Freistaat Sachsen hielt am Sonntag in Chemnitz eine 28. ordentliche Hauptversammlung ab, die unter Leitung des 1. Vorständen Gottschalk-Dresden stand. Der Tagung wohnte auch der Vorstand des Landesauschusses des sächsischen Handwerks, Stadtrat Dr. Duschka-Dresden, bei, der mitteilte, daß er als Kommissar mit der Durchführung der Gleichschaltung des Verbandes beauftragt sei. Er leitete die Wiederwahl des Verbandsvorstandes Gottschalk-Dresden vor, die auch einstimmig erfolgte. In den Vorstand wurden hauptsächlich Nationalsozialisten gewählt. — Betriebsleiter Kilius von der Heizungstechnischen Arbeitsgemeinschaft hielt sodann einen Vortrag über die Ursache des Platzens von Ofenkacheln. — Die Verammlung beschloß grundsätzlich die Einführung einer Arbeitschau.

\* Neuauflnahmen in den Deutschen Sängerbund. Die Leitung des Deutschen Sängerbundes hat jetzt nach Berhandlungen mit dem Landesamt für deutsche Kultur die Richtlinien betr. Aufnahme bundesfremder Vereine erlassen. Als oberster Grundbegriff gilt: Neuauflahmende Vereine müssen die Gewähr bieten, daß sie sich freiwillig und überzeugt zu den nationalen Grundlagen des DSB bekennen wollen. Ihre Vorstandshaft muß der NSDAP angehören oder ihr nahestehen. Auf keinen Fall darf in der Leitung jemand geduldet werden, der die nationalsozialistische Bewegung bekämpft oder bekämpft hat. Vereine, die selber dem Arbeiterklassebund angehören, sind auch geschlossen aufzunehmen, wenn ihre Vorstandshaft den obigen Richtlinien gemäß neu gebildet wird. Jergendwelche politische Betätigung oder Gruppenbildung innerhalb der neuauflahmten Vereine darf nicht gestattet werden. Vor der Aufnahme von Vereinen, die bisher keiner Organisation angehören, ist in Zweifelsfällen die Billigung der örtlichen Leitung der NSDAP einzuholen. Im allgemeinen wird die Einziehung einer Aufnahmemitteilung, bestehend aus zwei Mitgliedern eines Bundesvereins eins und einem Mitglied der örtlichen Parteileitung empfohlen.

\* Katholikentagungen. Die Sächsische Katholikenspartei hielt Sonntag ihren aus allen Teilen des Landes gut besuchten Landesjugendtag ab, dem auch der

Reichsführer der Wirtschaftsbünde, Reichstagabgeordneter Dr. Krone, und der Landesvorsteher der Zentrumsjugend für Sachsen und Führer der sächsischen Wirtschaftsbünde ist. — Anstreichend fand eine Konferenz führender Katholiken aus den großen Organisationen und Landesverbänden statt. Man war der Überzeugung, daß ein einheitliches Handeln aller katholischen Organisationen das Gebot der Stunde ist. Landesvorsteher Müller wurde beauftragt, im Einvernehmen mit den auständigen geistlichen Behörde einen katholischen Führerkreis für Sachsen zu bilden.

\* Leipzig. Die Leipziger Herbstmesse 1933 wird Sonntag, den 27. Aug. beginnen und bis einschließlich Donnerstag, den 31. Aug. dauern. Die Textilmesse wird nur bis einschließlich Mittwoch, den 30. August, geöffnet sein. Vom 27. bis einschließlich 31. August wird gleichzeitig auf dem Gelände der Großen Technischen Messe die Bauausstellung durchgeführt.

\* Der Landesverband für christlichen Frauenhilfe hat sich dem Reichsverband der evangelischen Frauenhilfe angeschlossen. Der Reichsverband der evangelischen Frauenhilfe ist vom deutschen Evangelischen Kirchenausschuß als die kirchliche Frauenhilfe im Gesamtgebiet des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses anerkannt worden. Damit ist auch der Landesverband für Christliche Frauenhilfe als die kirchliche Frauenvereinigung im Gesamtgebiet der evangelischen Landeskirche in Sachsen anerkannt.

\* Jahn bei Oschatz. Das liebliche Jahnatalbörlein, in der Mitte zwischen Oschatz und Stauda gelegen, mit seinen baulichen und natürlichen Altälderlichkeiten bildet alljährlich in der schönen Jahreszeit das Areal vieler wanderlustiger Ausflügler und Vereine aus Stadt und Land. Als freundliche Einlehnsteile ist der altenbürdigste Goldhof „Zum Krebs“ mit seinem schattigen, inmitten hoher Bäume gelegenen und vom lustig dabinplätzenden Hainbuchen umwohlten Garten weit hin bekannt und wird zum Alteaufenthaltsort gern benutzt. (Siehe Inserat in vorl. Tageblattnummer.)

\* Sommerfest. Beim Skatspielen vom Tage erzielte wurde am Freitag der Kaufmann Hermann Siekmann, Herrscher, das seinem Leben ein plötzliches Ziel gelegt.

\* Großenhain. 25 Jahre Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Großenhain hatte auch am letzten Sonntag berechtigten Anlaß, feierliche Segensfeier anzulegen. Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Großenhain feierte ihr 25jähriges Bestehen. Vorgänger der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Großenhain war die Kolonne freiwilliger Krankenträger Großenhain, die von 1889 bis 1898 wirkte. Sie nahm über ein Ende, weil es ihr an genügend praktischer Betätigungs möglichkeit fehlte. Erd zehn Jahre später, am 16. Dezember 1907, bekam der Gedanke, eine freiwillige Sanitätskolonne in Großenhain zu gründen, von neuem greifbare Gestalt. Am 24. Mai 1908 wurde die Kolonne nach bestandener Prüfung der Kameraden ins Leben gerufen. Einer der Gründer lebt noch heute. Es ist dies das außerordentlich Mitglied Maschinemeister Richard Hausmann. Den Aufschluß der Jubiläumsfeier bildete ein Festommers im Saale des „Sachsenhof“ am Sonnabend abend. Am Sonntag morgen fand in der Marienkirche Festgottesdienst statt, an dem außer der Kolonne Großenhain Vertreter anderer Kolonnen, SA und SS, Großenhain und viel Publikum teilnahmen. Anschließend an den Kirchgang wurden in der Ehrengedächtniskirche der Marienkirche die Toten durch Niederelegung eines Kranses geehrt. Am Nachmittag des Sonntags fand auf dem Gelände der Papierfabrik Großenhain und der Kaserne des Reiterregiments 12 eine großangelegte Feierstätzung der Inspektion Weissen statt. Auf dem Adolf-Hitler-Platz erfolgte unter den schmietenden Klängen der Stahlhelm-Kapelle der Vorbelmarsh der Kolonnen vor den obersten Führern. Am Abend des Sonntags beschloß ein Schall mit Theater im „Sachsenhof“ die Jubiläumsfeier.

\* Meißen. Reit- und Fahrtturnier in Meißen. Am Sonntag stand die Stadt Meißen vollständig im Zeichen des von den ländlichen Reitvereinen unter Mitwirkung anderer Gräftröns des Reiterregiments 12 veranstalteten Reit- und Fahrtturniers. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein stattlicher Reiterfestzug mit dem Großenhainer Trompetenkörps an der Spitze, der sich durch die Straßen der Stadt nach der Nahmehalle bewegte, wo die reiterlichen Vorführungen und Wettkämpfe stattfanden. Eine viertausendköpfige Menschenmenge umschäumte den weiten Platz. Abends wurde im Hamburger Hof durch Oberbürgermeister Dr. Busch die Sieger verkündet und die Preise verteilt.

\* Meißen. Beurlaubung des Generaldirektors Meissner. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Nachdem die Herstellung von Medaillen für den kommunalen „Roten Tag 1933“ durch die Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen am 19. Mai 1933 zur Kenntnis des Ministrumiums gekommen ist, hat dieses bereits am 20. Mai 1933 die Beurlaubung des Generaldirektors Weisse bis auf Weiteres verlängert.

\* Dresden. Der 70. Geburtstag. Am 21. Mai vollendet der sechzehn zweite Bürgermeister von Dresden, Dr. Reichardt, in voller Rüstigkeit sein 70. Lebensjahr. Nach 23 Jahren im Dienste der Stadt Dresden lebt er seit 1923 im Ruhestand.

\* Dresden. In einem Hause auf der Glienicker Straße wurde nekern eine 25 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Es liegt ein Unfallfall durch Gasvergiftung vor.

\* Dresden. Vom Auto überfahren. Am Sonnabend nachmittag wurde an der Kreuzung Lichten- und Ritterstraße eine 10 Jahre alte Schulnixe auf seinem Fahrrad von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Fahrer des Wagens, ein Kaufmann aus Meißen, setzte die Geistesgegenwart und schleifte das Kind eine Strecke mit. Es erlitt doppelten Brustdruck und schwere innere Verletzungen und wurde dem Stadtkrankenhaus Friedersdorf eingeliefert.

\* Dresden. Wertvolle Schmuckstücke geklaut. Am Sonnabendabend drang ein Einbrecher durch ein offenes Fenster in eine Erdgeschosswohnung auf der Johann-Georgs-Allee ein und erlangte Schmuckstücke in bedeutendem Werte, darunter ein goldenes Armband mit Brillanten und Rubin, ein goldener Halsketten mit grünem Stein, eine goldene Brosche mit drei Brillanten, eine goldene Damenuhr, eine Alabaster Brosche, ein Alabaster Halsknoten, eine goldene Herrenarmbanduhr und eine goldene antike Brosche. Das Kriminalamt warnt vor Inkai des Diebesgutes.

\* Dresden. Ein Betrüger festgenommen. Der 33 Jahre alte Werbeleiter Werner Lange unterhielt in einem Grundstück auf der Frauenstraße ein Werbedirekt, in dem er Vertreter mit dem Sammeln von Annalen beschäftigte. Ungefähr um Mittel zur Durchführung einer archäologischen Rüst- und Gürtelstamme zu beschaffen, knüpfte er in Schmiedewerken Bekanntschaften mit leichtgläubigen Frauen an und veranlaßte sie zur Übergabe von Bettgeld bis zu 650 Mark. Die Frauen, die ihr Geld gut angelegt glaubten, wurden bitter enttäuscht. Lange brachte das Geld in leichtgläubiger Weise durch und gab darüber hinaus noch ungedeckte Scheine in Zahlung. Es wurde jetzt wegen Dorlebenschwundens von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

\* Freital. Unregelmäßigkeiten im Freitaler Gießerei. Wie vom Nachrichtenamt der Stadt Freital zu der Angelegenheit des Kleinsiedlervereins Freital e. G. m. b. H.

## Sächsisches und Sächsisches.

Riesa, den 30. Mai 1933.

\* Wettervorhersage für den 31. Mai 1933 (Mitgeteilt von der Sächsischen Wetterwarte zu Dresden.) Beim ersten Auftreten der Winde aus veränderlichen Richtungen, zunächst hauptsächlich stark bewölkt, dann Bewölkung, östlich Nebel, Temperaturen wenig geändert, anfangs Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

\* Daten für den 31. Mai 1933. Sonnenaufgang 8.44 Uhr, Sonnenuntergang 20.11 Uhr. Mondaufgang 10.12 Uhr, Monduntergang 0.26 Uhr.  
1750: Der preußische Staatsmann Karl August Freiherr von Hardenberg in Ehrenroda geb. (gest. 1822).  
1809: Der Komponist Joseph Haydn in Wien gest. (gest. 1791).  
Ferdinand von Schill fällt bei der Verteidigung Stralsunds (gest. 1776).  
1740: Eberonbefestigung Friedrichs des Großen.  
1857: Papst Pius XI. zu Rom geb.  
1916: Deutsch-englische Seeschlacht vor dem Skagerrak.

\*

**Die Führung des Jählein 4 Riesa und Umg.**

welt alle Werte genossen darauf hin, daß das Tragen der Uniform des Deutschen Jungvolkes (der Hitler-Jugend) für alle dem Deutschen Jungvolk nicht Angehörige verboten ist.

Wir haben von der Führung des Gebietes Sachsen des Deutschen Jungvolkes den Befehl, in allen Fällen sofort einschreiten, in denen das Braunhemd, Halsstuch, Schulterklemmen und Koppel unberechtigt getragen werden, und wir sind gewusst, sofort einzuschreiten.

Unsere Pflicht ist ebenso wie die anderen Partei-Uniformen (SS, SA, usw.) gehoben.

Braunhemd, Halsstuch, Schulterklemmen, Koppel werden wie in Zukunft sofort wegnnehmen müssen.

Heil Hitler!

Friedrich Haemann,  
Jähleinleiter 4m, b. J. b.

\*

\* Skagerrak — ein deutscher Mußmesse —. Unter dieser Überschrift veröffentlichten wie in der heutigen 2. Beilage einen ausführlichen Artikel zur Erinnerung an die Skagerrak-Kämpfe im Kriegsjahr 1916.

\* Kästing im Rundfunk. Ministerpräsident v. Kästing wird am Mittwoch 20 Uhr im Mittelfunk einen Rundfunk über die Seeschlacht am Skagerrak und liest aus seinem Buch: Kästing und Deutsches aus dem Seemannsleben. Belebend ist das Hörspiel.

\* NSDAP. Das Deutschland- und das Hörspiel-Band. Der Hörspiel-Band werden anlässlich der 100. Geburtstag des Deutschen Jungvolkes (der Hitler-Jugend) für jedes Kind eine entsprechende Hörspiel-Band geschenkt. Es ist für jeden Deutschen festgestellt, daß er beim Spielen der Nationalhymne keinen Hut abnimmt und aufsteht. Dadurch gilt vom Hörspiel-Band. An ihm steht das deutsche Volk den nationalsozialistischen Märtyrer, der von roten Westen ermordet wurde. — Jeder Nationalsozialist hebt beim Hörspiel-Band während des ersten und vierten Verses den rechten Arm mit ausgebreiteter Hand. Es wird erwartet, daß sich jeder deutsche Volksgenosse diese Sitte zu setzen macht.

mitgelebt wird, wird zur Zeit unter Leitung von Schäppel mit Nachdruck an der Feststellung der manchmal geführten Geschäftsbücher gearbeitet. Bis jetzt sind Berichterstattungen des höchsten Vorliegenden Rates in Höhe von rund 17.000 Mark festgestellt worden. Es handelt sich dabei zum überwiegenden Teil um die von den sogenannten Privatsiedlern gehaltenen Baufestvorschüsse. Die kommissarische Geschäftsführung unter Bürgermeister Baumgarten wird versuchen, die Verbindlichkeiten des Vereins so zu regeln, daß keine Schädigung namentlich der erwerbslosen Siedler eintritt. Der Aufsichtsrat des Vereins ist für den 31. Mai einzuberufen.

\* Billnitz. Von den höheren Staatslehranstalten für Gartenbau. Von 14 Brüllingen, die hier für die Prüfung zum staatlich diplomierten Gartenbautechniker an der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Billnitz gemeldet hatten, traten neun in den schriftlichen und acht in den mündlichen Teil des Exams ein. Von diesen haben drei Techniker in der Fachrichtung Gartenkunst, einer in der Fachrichtung Gewerbegartenbau und eine Technikerin in der Fachrichtung Obst- und Gemüsebau bestanden. In Vorträgen und praktischen Unterweisungen werden an der Anstalt in einem Sonderlehrprogramm, der am 12. Juni beginnt, die Sommer- und weiter folgende Behandlung der umgeprägten Obstbäume gezeigt und die Umpfropfrankheiten behandelt werden.

\* Neukastel. 800-jähriges Stadtgebäude. In den Tagen vom 17.-19. Juni 1933 wird die alte Goldberg-Habt des Melchner Hochlands ihr 800-jähriges Stadtgebäude, verbunden mit einem Heimatfest, in großzügiger Weise feiern. Goldboden im Laufender Granit dachten vor rund 800 Jahren die Gründung der neuen Großstadt voran. Freiberger Bergleute sind es gewesen, die mittlerweile in einem Stern von langgestreckten, ausläufigen Bauernhäusern fränkische Siedlung einer neuen Stadt bauten. 1233 war Heinrich von Bran, der Hauptmann zu Birken, Besitzer des Goldbergwerkes "aus der Ruwenstadt". Am 9. Oktober trat er die Hälfte seiner Goldbergwerke an den Markgrafen Friedrich den Gerechten von Meißen ab. Schon im Jahre 1841 wurde dies die Kunstdrummen-Industrie betrieben, als selber wie in der Nachbarstadt Schmiedeberg, sobald Neukastel als die "Wiege der Kunstdrummen-Industrie im Melchner Hochland" bezeichnet wird.

\* Bautzen. Verhaftungen bei der Sächsischen Staatsbank in Bautzen. Die Direktoren Melching und Walther Hergesell der Bauschule Zweigstelle der Sächsischen Staatsbank sind auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft durch die polizei. Polizei in Schubhaft genommen und ins städtische Arresthaus eingeliefert worden. Den bereits in Haft genommenen Prokuristen der Zweigstelle lebte man wieder auf freien Fuß. Bauschule Hergesell war früher Teilhaber des Bauschulhauses G. E. Heydemann. Über die Gründe für die Verhaftung der beiden Direktoren ist bisher noch nichts bekannt geworden, doch ist anzunehmen, daß sie mit der Gleichschaltung der Staatsbank in Verbindung stehen.

\* Bautzen. Mit 102 Jahren noch tadellos zu Fuß! Das jemand im Alter von 102 Jahren noch so gut zu Fuß ist, das er hin und wieder einen Spaziergang auf die an die 800 Meter hohe Landeskrone (bei Görlitz) unternimmt, dürfte zu den größten Seltenheiten gehören. Im Villendorf bei Görlitz lebt ein Veteran der Kriege von 1888 und 1914/15 namens August Böhme, einer der letzten Überlebenden des berühmten Todesritus der Brigade Bredow bei Mars-la-Tour, der sich dessen rühmen darf. Bei Ausbruch des Weltkrieges meldete sich der damals 88-jährige freiwillig und diente seinem Vaterland ein halbes Jahr lang in einem Provinzalager bei Posen. Böhme kämpfte übrigens auch bei dem berühmten Boxer-Aufstand in China mit. Anlässlich der großen Poldamer Feier in diesem Frühjahr wurde Böhme auf Veranlassung Hindenburgs nach Potsdam gebracht und dort vom Reichspräsidenten durch eine besonders fuldvolle Aufschrift ausgezeichnet. Böhme ist in seinem biblischen Alter von nunmehr 102 Jahren noch außerordentlich tüchtig, liest alles ohne Brille und trinkt täglich seinen gewöhnlichen Dämmerkocher von zwei Glas Bier. Der Riesaardorfer Befestigungsmauer entstammt einer langlebigen Familie, wurde doch auch seine Mutter über 90 Jahre alt.

\* Machern. Tödliche Verlegung durch einen Hufschlag. Auf dem Felde des Altersgutes Machern waren mehrere Einjährige mit Etagen beschäftigt. Der 18-jährige Landarbeiter Siegfried Lehmann hatte sich auf die Wege einer Ecke gestellt, kam ins Schwanken und wollte sich am Pferd festhalten. Das Tier wurde jedoch schwer und schlug aus. Der Hufschlag traf den jungen Arbeiter in den Unterleib, wodurch ein Darm zerrißt wurde. Der Verunglückte starb bald nach seiner Einlieferung ins Stadtkrankenhaus.

\* Chemnitz. In der Nacht fiel in einem Grundstück der Frankenberg-Straße ein 14 Jahre alter Segelehrling im Traumzustand aus dem Schlafzimmersfenster. Mit einem Schädelbruch mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden.

\* Zwickau. Krankenfassenskommissare. Der stellvertretende Vorsteher des Versicherungsamtes der Amtshauptmannschaft Zwickau, Regierungsrat Dr. Ritter, ist zum Kommissar für die Allgemeine Ortskrankenkasse in Zwickau bestellt und ermächtigt worden, die Aufgaben der Kassenorgane selbst zu übernehmen. Für die Ortskrankenkasse in Plauen ist Regierungsrat Dr. Henning als Kommissar eingesetzt worden.

\* Reichenberg. Zunahme der Konkurse in der Tschechoslowakei. Um 40 Prozent Konkurse mehr waren im Jahre 1933 gegenüber dem Jahr 1932 in der ganzen Tschechoslowakei zu verzeichnen, und zwar hauptsächlich infolge der strengen Steuerpraxis. Es wurden 1420 Konkurse und 4184 gerichtliche Ausgleiche geschlossen. Die Zahl der Ausgleiche ist gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen.

## Jahresversammlung des Ev.-luth. Jungmädchenbundes.

\* Freiberg. Am 28. Mai fand in Freiberg die 28. Jahresversammlung des Ev.-luth. Jungmädchenbundes statt. Die verdiente, langjährige Vorstehende des Bundes, Frau Pfarrer Fröhlich-Dresden, legte ihren Vorles aus Gebundenheitstrübsinn nied. Den Dank des Ev.-luth. Landeskonsistoriums für ihre Arbeit im Dienste der Kirche brachte Geh. Kons.-Rat Dr. Schröder mit der Übereitung einer Anerkennungsurkunde zum Ausdruck. Den Dank des Vorstandes und der Jugend nahnte Superintendent Bödenstein ab. Als Nachfolgerin wurde Frau Oberkirchenrat Neuberg-Kloßig bestätigt. Die Vereinigung zur freudigen Mitarbeit der evangelischen Jungmädchenwelt im neuen Vaterland auf der ihr gesessenen Linie kam in nachfolgender Entschließung:

"Der Ev.-luth. Jungmädchenbund in Sachsen, e. V., bestreut sich bei seiner 28. Jahresversammlung am 28. Mai 1933 in Freiberg freudig und zielstrebig zu der Neuordnung des Staatslebens in Deutschland. Dem Evangelium ist ihm strengste Verbundenheit mit Vaterland und Heimat beigegeben gewesen. Es wird allerzeit sein Bestreben sein, alle Mitglieder seines Jugendwerkes für das nationale und soziale Denken und für

hölzige Mittelkraft zum Wohl Deutschlands zu gewinnen und zu erhalten.

Der Ev.-luth. Jungmädchenbund sieht es als seinen besonderen Auftrag an, die biblische Hoffnung des Evangeliums der Mädchenjugend unseres Volkes zu bringen. Er tut diesen Dienst als ein Teil des deutlichen evangelischen Kirche und erholt als kirchlicher Verband, doch sein Eigenleben unangetastet bleibt und ihm die Möglichkeit gegeben wird, in volliger Selbständigkeit seine Aufgabe zu erfüllen. Er bedient aber auch alle Maßnahmen, die auf eine Stabilisierung der Jugendarbeit Deutschlands hinauslaufen. Er weist sich mit dem Reichsjugendführer in der vaterländischen Stellung ein:

Richts für uns, alles für Deutschland!"

## Slagerrat.

Es knattert der Sturm um uns und um Sie,  
Dampf brüllt und gurgelt die losende See,  
Stolz steht die Flotte Schwarzwelschrot.  
Aus Morgen Nebeln schaut düster der Tod.  
Sie sehn nicht sein drohendes Angesicht.  
Sie denken an Heil und an Kinder nicht,  
Ein Ziel nur steht ihnen klar und fest  
Vom Volkswiderstand bis zum Reichsrecht.  
Vom Augen, und vom Kommandoturm  
Bis zum jüngsten Mann nur ein Schen, ein Sturm.  
Der Herzen, der eben sie alle vereint:  
Raum an den Freuden!

In Frankreich stehen die selbgrauen Brüder,  
In Italien und Polen als Heimatbrüder,  
Im Gleisreich trägt das deutsche Blut  
Zum Tode getrennt unter Feinde Blut.  
Im Granatenholz, im Mösergesetz  
Hält die selbgrauen Brüder die Heimat frei.  
Auch Soldat auch der Flotte die große Stunde.  
Ein Landes geht lärmend von Mund zu Mund.  
Wie Stahl so hart flingt der Herzen Schlag:  
Die Stunde ist da! Es kam der Tag!  
Am Raum des Geschützes liegt ich die Hand:  
Wir fahren, wir fahren den Engeland!

Da naht sich der Gegner in peitschendem Ton,  
Die Hölle tut ihre Schläfe auf,  
Und durch Eisenhölz, durch Blut und Tod  
Weht sieghaft die hahne Schwarzwelschrot.  
Die Donner dröhnen, rings Bas und Brand —  
Sie wissen nur eins noch: das Vaterland!  
Mit verbrannten Fäusten schaueln sie noch  
Die Heizer vom glühenden Feuerungskoch  
Und die Brust zertrümmert, die Hände zerissen  
Siehn sie, die Hände zusammengebissen,  
Im Geschützraum und seuen Stunde um Stund  
Den Gegner hinab auf den Meeresgrund.  
Als die Radt auf das Grauen sich herniederstellt,  
Und der Gegner läuftend gen England läuft.  
Bis die Schlacht gewonnen, gebrochen der Bann.  
Und die Welt hält erschauernd den Atem an . . .

Um Slagerrat aber lachst und zieht  
Auf ewig das deutsche Heldentum,  
Das Lied, das von heldischer Größe durchdrungen  
Sterbend die blauen Jungen gefangen,  
Das Lied von der Treue in Not und Tod  
Au der hohen hahne Schwarzwelschrot!

Heilig Zeo Göderich.

## Gefallenen-Gedenkfeier am Völkerschlachtdenkmal.

Da der Volkstrauerstag in diesem Jahr mit der Frühjahrsmesse zusammengefallen war, veranstalteten die Vereinigten Vaterländischen Verbände Leipzigs erst jetzt eine Gefallenen-Gedenkfeier am Völkerschlachtdenkmal, an der sich alle vaterländischen Vereinigungen, Reichswehr, Turnverbände, Innungen, Gefangene u. w. beteiligten. Als Vertreter des Ministerpräsidenten von Sachsen wohnte Bandtagspräsident Dönitz der Feier bei. Das Gedachten an die Gefallenen wurde durch das Geläute von sämtlichen Kirchen Leipzigs eingeleitet. Die Gedächtnisrede hielt General a. D. Kaden, der den gefallenen Helden den Gruß des endlich wieder erwachten Deutschland zurieth. Treue und Kameradschaft aller Volksgenossen müssen den Granithöck bilden, auf dem das neue Reich gegründet werden muß; das ist die Treue und die Kameradschaft, die die Hand unseres greisen Generalfeldmarschalls hineinlegen, ließ in die Hand des unbekannten Gefreiten im Weltkrieg Adolf Hitler, unseres Führers, hinter den wir uns alle stellen müssen. Während die Reichswehrkapelle das Lied vom guten Kameraden sang, senkten sich die Fahnen und in feierlicher Stille gedachte die Kriegerverammlung der Gefallenen. Die Gedenkstunde schloß mit dem Deutscheslied und dem Horst-Wessel-Lied sowie dem Bundeslied des Stahlhelm.

## Auf dem Wege zu einer einheitlichen sächsischen Gemeindeorganisation.

Der Kommissar zur besonderen Verwendung im sächsischen Innensenatorium, Landtagsabgeordneter Erich Kuhn, der unter anderem die Aufgabe hat, die Vereinheitlichung aller gemeindlichen Verbände durchzuführen, hat bereits mit dieser schwierigen Aufgabe begonnen. Er ist sich darüber, daß das große Werk nur geschafft werden kann, wenn alle Sonderinteressen und bürokratischen Hemmnisse von vornherein ausgeschaltet werden. Aus diesem Grunde hatte er alle für eine Zusammenfassung in Frage kommenden Organisationen am Montag zu einer vorbereitenden Versammlung in das Ministerium eingeladen. Es waren erschienen Vertreter des sächsischen Gemeindebetages, unter anderen sein Präsident Dr. Rausmann, ferner der Verband Sächsischer Bezirksgemeinden, der Sächsische Bürgermeisterverband, der Verband Sächsischer Landsgemeinden, der Verband der Bezirkssouveränen und der Wirtschaftsverband Sächsischer Gemeinden.

Nachdem Kommissar Kuhn den erschienenen Vertretern den Zweck der Zusammenkunft ausführlicher erläutert hatte, ergab sich allseitige Einmütigkeit, eine große einheitliche Organisation zu schaffen, die dann die alleinige Gemeindeorganisation im Freistaat Sachsen sein soll. Es wurde ein Arbeitsausschuss zusammengestellt. Wie der NS-Zeitung Sachsen hört, sollen die Arbeiten in vierzehn Tagen abgeschlossen sein.

Der Entschluß des Kommissars Kuhn, beschreibt die grobe Aufgabe durchzuführen, dürfte auch für das Reich deshalb von großer Bedeutung sein, weil Sachsen an sich schon in seiner Gemeindestruktur den anderen Ländern

ein großes Stück voraus ist. Gestaltet dies Werk der einheitlichen Zusammenfassung, so würde es den Rahmen für eine allgemeine Reichsregelung bilden.

## Neubildung des Vorstandes des AGW.

\* Dresden. Gegen einige Mitglieder des Vorstandes der Aktiengesellschaft der Sächsischen Werke gerichtete Erinnerungen haben ergeben, daß Zwischenhandlungen gegen die Steuerabfuhr und Gewinnbestimmungen erfolgt sind. Es sind daher einige Vorstandsmitglieder bis zur Klärung der Angelegenheit bis auf weiteres suspendiert, gleichzeitig wurde eine Neugestaltung des Vorstandes zum Zwecke der Vereinfachung und Gleichhaltung vorgenommen.

## Kampfzug junger Deutschnationaler aufgelöst und verboten.

Hamburg. (Funkspruch.) Der Kampfzug junger Deutschnationaler ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 am Montag verboten und aufgelöst worden.

## Wer darf das Fettgeld nehmen?

\* Berlin. Verschiedene Organisationen des gewerblichen Mittelstandes haben beantragt, daß den Betrieben des Einzelhandels, insbesondere den Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften verboten werde, die Gültigkeit der Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung in Behandlung zu nehmen. Wie das BSA-Büro erläutert, wird das Reichsarbeitsministerium, um eine einheitliche Handhabung zu gewährleisten, in den nächsten Tagen ein Erlass herausgeben, der diesen Wünschen des gewerblichen Mittelstandes Rechnung trägt. Die Konsumvereine dürfen jedoch von dem Verbot nicht betroffen werden, nachdem die nationale Arbeitsfront die Organisation der Konsumvereine übernommen hat.

## "Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen. (Funkspruch.) Das Luftschiff "Graf Zeppelin" ist von seiner Italienfahrt heute mittags wieder glatt in Friedrichshafen gelandet.

## Die Slagerrat-Woche zieht auf.

Berlin. (Funkspruch.) Zur Erinnerung an die Slagerrat-Schlacht zog heute mittag in der Reichshauptstadt die Marinewache auf. Gegen 12 Uhr marschierte die Wache, die in diesem Jahre von der Marineschule Friedrichshafen gestellt wird, unter den Klängen der Kapelle der 7. Artillerie-Abteilung Swinemünde durch das Brandenburger Tor. Unter den Linden entlang zum Ehrenmal. Eine gemalzte Menschenmenge begleitete den Aufmarsch der blauen Jungen. Im Paradeschritt ging es am Ehrenmal vorbei, und dann zum Palais des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident, der zur Begrüßung der Marinewache in Begleitung des Reichswehrministers im Vorhof des Palais erschien, wurde von der in der Wilhelmstraße versammelten großen Zuschauermenge mit begeisterten Heilrufen empfangen. Er schritt die Front der Ehrenwache ab und kehrte dann, immer wieder mit stürmischen Heilrufen begrüßt, ins Palais zurück.

Die Marinewache wird auch am Mittwoch und Donnerstag aufziehen.

## Für Deutschland-Oesterreich ist Deutschland „feindliches Ausland“.

\* BDA. Voraus vor der Auflösung der außenpolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich durch die makrosozialpolitisch beeinflußte Verfolgung der Nationalsozialisten wurde alles, was aus Deutschland kam, einer eingehenden Prüfung unterzogen, um festzustellen, ob es sich um illegitime „staatsfeindliche“ Bestrebungen handelte. Nicht nur, daß man deutsche Politiker, die im Auftrag des deutschen Reichsständers nach Oesterreich kamen, als „lästige Ausländer“ ansah, sondern, fügte man auch eine großzügige Briefkontrolle nach dem System der Eichel ein.

Nachstehend bringen wir einen Auszug eines Briefes aus Wien, der Bände spricht. Darin teilt der Briefschreiber mit, daß er den Briefwechsel mit seinem Bekannten in Deutschland abbrechen muß, und beklagt dies wie folgt: "... Bei Deiner Abfahrt, mit mir weiter über Oesterreich zu reisen, muß ich nun sagen, bitte tu das nicht mehr. Briefe aus dem „feindlichen“ Deutschland dürfen jetzt gelegentlich geöffnet werden. Beamten — und ich bin ja einer —, die sich deutscherbündlicher Gefinnung verbürgen möchten, schärfen Gebot. Person wegen Hochverrats, wie Du ja auch gelesen haben wirst. Auch Worte aus Deinen Briefen könnten meine Egisten vernichten ..."

## Amtliches

Mittwoch, den 31. Mai 1933, vormittag 9 Uhr sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume 1 Börsen-Büro- und Kinderanzüge, Damen-Regenmäntel und Kindermäntel, 1 Börsen-Sporthemden für Burschen und Kinder versteigert werden.

Niemand, am 30. Mai 1933. Der Gerichtsvollzieher.

## Kirschen - Verpachtung.

Die Kirschenzucht der Gemeinde Wehra soll verpachtet werden. Schriftliche Anträge mit genauer Preisangabe sind bis 3. Juni 1933 abends 6 Uhr einzureichen. Bewerber bleiben bis 6. Juni 1933 an das abgelegte Gebot gebunden.

Gemeinde Wehra, Amtshauptmannschaft Großenhain

Günzberg, Bürgermeister.

## Kirschen - Verpachtung.

Mittwoch, den 7. Juni, nachm. 5 Uhr soll die Gemeinde Wülknitz geborende Kirschenzucht im Gasthof Sauermann öffentlich beidrigungswise verpachtet werden.

Der Gemeinderat, Klinger, Vogt.

## Commaßd • Das Schützenfest m. Königsschießen

Findet von Sonntag, den 4., bis mit Dienstag, den 6. Juni, statt. Für Belustigung ist reichlich gesorgt. Das Ziel ist der Schützenaufstellplatz zu Commaßd.

# Pfingst-Angebote!

Damen-Sommerkleider in einer außerordentlich reisigen und geschmackvollen Auswahl . . . von 3.00 bis 5.20.-  
 Damen-Sommertücher alle modernen Macharten für jede Figur passende Größen . . . von 8.00 bis 14.-  
 Damen-Hüten in modernen Ausführungen und Stoffarten . . . von 1.00 bis 12.-  
 Damen-Sportstrümpfe, blau und farbig . . . von 2.25 bis 3.10.-

Herrliche Neuheiten in Badekleidung

In allen Abteilungen finden Sie eine große Auswahl der herrl. Neuheiten, natürlich auch alles in bekannter Preiswürdigkeit ! !

Herren-Sacco-Anzüge neueste Musterungen 19.75 bis 24.50.-  
 Herren-Sportanzüge 2, 3 und 4-teilig . . . . . von 9.40.-  
 Herren-Sommertücher, moderne Formen 24.75 bis 24.50.-  
 Herren-Knickerbocker . . . . . von 3.30 netto bis 15.-  
 Herren-Flanellhosen . . . . . von 3.00 bis 18.-  
 Trenchcoats, Loden- und Gummimäntel, Wind-Jacken für Herren, Damen und Kinder

## Franz Heinze

Gasthof „Zum Ratsch“ Jahn bringt allen Spaziergängern bei Jahnatalwanderungen und zum Pfingstfest seine fehlenden Schönheiten in empf. Erinnerung. Schöner Haubtreizer Garten, ff. warme und kalte Speisen und Getränke. Ergebenheit lädt zum Besuch ein. Elsa verw. Becker.



Um Mittwoch, den 31. Mai 1933, findet auf dem Georg-von-Altdorf-Platz anlässlich der 17-jähr. Wiederkehr des Tages, an dem unsere eindrückliche Kriegsliste ihren größten Sieg errang, eine

**Stagerrat-Feier**  
mit aufsichtendem Fackelzug durch Gröba statt.  
Beginn pünktlich 20 Uhr. — Wir appellieren an die gesamte nationale Einwohnerchaft von Gröba und Umgebung, sich reaktiv an dieser Veranstaltung zu beteiligen. — Parteigenossen erhalten die Fackeln gegen eine Gebühr von 30 Pf. von ihrem zuständigen Hellenwart. Um erneuerlose Parteigenossen werden die Fackeln gegen Aufweis kostenlos abgegeben. Alle übrigen Korporationen und Parteigenossen verschaffen sich die Fackeln selbst. Fackeln sind bei sofortiger Bestellung zu haben bei Buchbinderei meister Jenisch in Gröba.

### N.S.B.O.

Donnerstag, 1. 6. 1933, abends 8 Uhr Hotel Hößner, Mitglieder-Verlammung. Erhebenen Fliekt. Ausweise mitbringen.

### Vereinsnachrichten

Berichterstattung, d. für die Stadt Riesa, 31. 5. 1933, abends 8 Uhr Jahresauptversammlg. im Hotel Deutsches Haus, Riesa.

Gewerbeverein. Sonntags, den 11. Juni, Autobus-Anfahrt nach dem Collenberg — Schmannswitz. Abfahrt 11 Uhr Wagenhalle, Fahrt nach Collen, Besteigung des Berges, Wanderung durch den Wald nach Beermendorf. Gebrechliche können fahren Dahlen, Schmannswitz. Rückfahrt über Höckendorf. Ankunft ca. 9 Uhr. Mitglied oder Frau darf teil. Die Blöße wird numeriert. — Rechtszeitige Karteneintragung beim Vor. ist zu empfehlen. Bei zahlreicher Beteiligung wird eingeladen.

Motivatoren-Verein „Adler“ Riesa, Donnerstag, den 1. Juni Monatsverfl. 20.30 Uhr Domusbad. Turnverein Gröba D.T. e.V. Mittwoch abd., 8 Uhr Unter Steller zur Stagerrat. m. anschl. Fackelzug. Willkürverein Gröba. Morgen am 31. 5. stellt der Verein 19.30 Uhr am Unter zur Stagerratfeier mit anschl. Fackelzug. Straßenanzug. Zahlreiche Beteiligung Ehrenjäger.

Sportverein Röderau. Sportplatz Röderau Waldbühlchen. Vorigen Mittwoch Beiblatt-Röderau 1. gegen Röderau 1.

**Hausfrauen aufgepaßt!** Bei den billigen auf dem Markt billigen Zitronen- und Tomatenbüffeln, Bananen, neue saure Gurken, sa. frische frische Tomaten, alles wirklich billig.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Sohnes und Bruders

### Fritz

lagen wir allen unseren aufrichtigen Dank. Besonders Dank seinem treuen Freunden und Sportskameraden, der Familie Weiß, den Hausbewohnern, den Bewohnern der Siedlung Neue Hoffnung und den Siedlern der Stadt und Umgebung für schwere Leide Übung.

Die treue Familie Johann Schuster nebst allen Angehörigen. Riesa, 30. 5. 1933.

In Kleider-Stoffen bietet ich Ihnen stets eine elegante Auswahl in allen Neuheiten

Sämtliche Bekleidung für Knaben und Mädchen in entzückenden Neuanhängen  
Alles an Bekleidung für die Pfingstwanderung und Reise

Leichte Unterbekleidung, Wäsche, Strümpfe, mod. Strickwaren

### Gasthof Jahnishausen.

1. Pfingstferientag

### Militär-Konzert

aufget. vom uniformierten Trompetenkörps „Deutsche Kavallerie“. Leitung Obermusikmeister a. D. H. Büblmann. — Anfang 1/8 Uhr. — Eintritt 0.80. Vorverkauf 0.60, inkl. Steuer. Nach dem Konzert Ball. Um offiziellen Zuspruch bitten Ernst Schlier u. Frau.



**Barfußlöckchen.** Morgen Mittwoch der beliebte Schätzfest. Ergebenheit lädt ein. Herm. Vogel.

**Grüne Aue** Bier- und Weinzeluben Riesa-Gröba Alleestraße 39.

Morgen Mittwoch der beliebte

**Alte Hausfrauen** von Riesa und Umgebung. Empfehlung in vorsäßlicher Qualität aber kleinen Preisen: Rollschuh. 1. Pf. n. 1. — Bierwurst 1. Pf. n. 1. — Schnitzel . . . . . 0.90 Salamiwurst . . . . . 1. — Knoblauch . . . . . 0.80 Blutzwurst . . . . . 1. — Speck, ger. . . . . 0.70 Bierwurst . . . . . 1. — Obige Artikel können nur im Pf. abgegeben werden zu extra Preisen: Brat-, Mett-, Jagd-, Blut-, Leber-, Knoblauchwurst Pf. 0.80, 1. Pf. 0.20, Brotf. Pf. 0.80, Brotlaugen Pf. 1. — Schweinehaxe 3 Pf. 1. — Oskar Hanns, Döbeln, Telefon 2300.

### Achtung!

Bin morgen Mittwoch mit meinen weit bekannten feinsten gewasch. u. entstaubten

**Bettfedern und Daunen** auf dem Wochenmarkt.

Erich Schnee, Bettfedernfabrik, Jüterbog.

Koffer  
Koffer  
Koffer  
Koffer

ca. 600 Stück am Lager in allen Preislagen und Qualitäten im Lederwarenhaus Mittag

1 Glucke m. 8 Schubladen  
1 Handwagen (15 Br.) fast neu zu verkaufen  
Weida, Döbelner Str. 24.



### Eisschränke

von RM. 22.— an

Eismaschinen  
Eisformen

Butterkühler  
Sahneschläger

Spirituskocher

Fliegenglocken

Fliegenfänger

Fliegenklappen

empfiehlt

### A. Kuntzsch

Schlageterstraße 38.

### 8 Jahre tuberkulös

beide Lungen u. Kehlkopf, 2 Jahre lang bettlägerig, Stimme verloren. 14 Tage nach Beginn einer Kur im Hause konnte ich anfangen, nach weiteren 14 Tagen schon täglich 2 Stunden auszugehen. Seitdem bessert sich der Zustand zusehends. Kann auch wieder sprechen. Gegen Rückporto gebe ich Auskunft. Das Mittel darf nur in Apotheken verkauft werden. Wilh. Hederer, München 229, Herstr. 17b

**Pa. Speisetartoffeln** gelbst. u. sehr mehrl. verkauf im Str. u. Wundwillig

3. Säidert Biarmstraße 28

und Wochenmarkt.

Rinderbettstelle (Göls) unterh. verkauf preiswert Gröba, Ultradorf 24, pt. 1.

Habensie Schmerzen



in Fuß oder Wade  
dann kommen Sie zur kosten-  
losen Beratung und  
Vorführung (anprobieren zur

Wo jede  
Einlage  
versagt

### Orthopädischen Schwester

morgen Mittwoch von 8-12 und 2-6 Uhr anwesend

### Hotel Deutsches Haus

Sie werden sich unverbindlich überzeugen

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimgang meines innig geliebten Gatten, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des

### Herrn Privatus

### Georg Degenkolbe

sagen wir allen unseren aufrichtigen und herzlichen Dank.

In tiefer Trauer

**Selma verw. Degenkolbe**  
nebst Angehörigen.

Riesa, Großenhainer Str. 9,  
am 30. Mai 1933.

**Weine** vom Faß!

Wermutwein 1. Pf. 1.—

Tarragona 1.25 u. 1.40

Grübecker 0.95

Johannisbeer 0.75

Bonbonwein, Horweller

Gewürzgarten, fl. 1.—

empfiehlt

**Carl Signer, Gröba.**

Rene Matjesheringe 10,-

neue Kartoffeln

neue saure Gurken

empfiehlt im Geschäft

und auf dem Wochenmarkt

Herbert Hönigk Str. 22.

DR. ORGAN

**Schlachtfest**

ab 9 Uhr Wellfleisch,

später frische Wurst.

G. Langer, Horst-Wessel-Str. 5

Brachten Sie bitte die

ausgekleideten Gardinen,

Stores, Dekorationen,

Wanne im Capitol im

Zwischenland Mittag.

### Anker Riesa.

Mittwoch, 31. 5. 33,  
8 Uhr Sitzung.

Die heutige Str. umfaßt  
12 Seiten.



Marga von Eydorf.

## Tödlicher Unglücksfall, nicht Selbstmord der Fliegerin Marga von Eydorf.

■ Berlin. Die ersten Meldungen von dem auffälligen Selbstmord der bekannten deutschen Fliegerin Marga von Eydorf, die von allen, die die Fliegerin kannten, sofort mit stürzten Zweifeln aufgenommen wurden, sind inzwischen durch weitere Nachrichten bestätigt, aus denen hervor geht, daß es sich um einen leider tödlich verlaufenen Unglücksfall handelt. Marga von Eydorf war am Sonnabend früh um 8 Uhr in Berlin-Staaken zu einem Australienflug gestartet, der über den Balkan, Kleinasien und Indien zunächst nach Siam führen sollte, wo die endgültige Route für den Weiterflug nach Australien festgelegt werden sollte. Mit ihrem Klein-Sportflugzeug hatte die Fliegerin am Sonnabend mittags Belgrad erreicht und war von dort nach Konstantinopel weitergeflogen. Eine Landungsmeldung von dort traf in Berlin nicht ein, was aber keinen Grund zur Beunruhigung bot, weil man damit rechnete, daß Marga von Eydorf wahrscheinlich erst am Sonnabend spät abends in Konstantinopel eingetroffen und gleich am Sonntag früh weitergeflogen war, so daß sie keine Zeit mehr zu einer telegraphischen Mitteilung hatte. Die nächste Etappe führte sie nach Aleppo in Syrien, wo ihr Flug nun ein so tragisches Ende gefunden hat. Soweit aus den bisherigen Meldungen hervorgeht, scheint das Abzeugen im Augenblick der Landung auf dem trocknen syrischen Militärflugplatz Mouslimieh, der 80 Kilometer von Aleppo entfernt liegt, von einer starken Woc erschüttert und zu Boden gedrückt worden zu sein, so daß die Maschine restlos in Trümmer ging. Die Verluste, daß die Fliegerin nach diesem Unfall Selbstmord verübt habe, ist offensichtlich darauf zurückzuführen, daß Marga v. Eydorf sich noch selbst aus den Trümmern ihrer Maschine befreien konnte, so daß man zuerst annahm, es sei ihr nichts passiert. In Wirklichkeit hat sie jedoch schwere innere Verletzungen davongetragen, denen sie bereits auf dem Wege zum Krankenhaus erlag.

Es ist charakteristisch für die ungeheure Rübigkeit, die Marga von Eydorf innenwohnte, daß sie trotz schwerer Verletzungen sich noch selbst aus den Trümmern heraustragen konnte, genau so wie sieheimer bei ihrem Unfall in Bangkok auf der Rückseite von ihrem Oftaktenflug es getan hatte, wo sie nach dem Absturz trotz einer erheblichen Rückenverletzung scheinbar unverletzt der herüberschossenen Maschine entstieg.

Rübigkeit und unbändiger Ehrgeiz waren die hervorragenden Eigenarten dieser neben Elli Beinhorn besten deutschen Fliegerin, die jetzt ein so tragisches Ende in dem Augenblick gefunden hat, als sie zu neuen Erfolgen einen wollte.

Marga von Eydorf war neben Elli Beinhorn die beliebteste Fliegerin. Sie war außerordentlich beschreitend, lebte sich überall mit großer Tatkraft durch. Alle Flieger und Fliegerinnen feierten tief erschüttert vor ihrer Bahre.

Der tödliche Unglücksfall Marga von Eydorf bestätigt.

\* London. Neuer bestätigt nunmehr durch eine Meldung aus Aleppo den tödlichen Unglücksfall der deutschen Fliegerin Marga von Eydorf. Die Fliegerin landete fehlerhaft auf dem Mouslimieh-Flugplatz. Marga von Eydorf, die sich dabei schwere Verletzungen zugezogen hatte, verstarb kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus.

## Reichsminister Goebbels in Rom.

\* Rom. Um Montag vormittag gegen 8.30 Uhr kam Reichsminister Goebbels in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Hanke, des Prinzen von Schaumburg-Lippe und mehrerer Vertreter der deutschen Presse in Rom an. Zu seiner Begrüßung hatte sich der deutsche Botschafter von Habsch mit dem gesamten Personal der Botschaft am Vatikan, die Führer der nationalsozialistischen Ortsgruppe Rom, sowie zahlreiche Mitglieder der deutschen Polonie eingefunden. Von italienischer Seite waren der Chef des Protocols im Außenministerium, sowie ein Vertreter des Gouverneurs von Rom erschienen.

\* Rom. Reichsminister Dr. Goebbels wurde gestern vom König in Audienz empfangen. Im Anschluß daran fand ein Empfang bei Mussolini statt. Die Unterredung der beiden Staatsmänner war überaus herlich.

Am Nachmittag hatte Dr. Goebbels dem Verein der im Ausland lebenden Italiener einen Besuch ab. Er ließ sich von dem Vizepräsidenten des Vereins, Carini, über die Organisationen der in der Fremde lebenden Italiener informieren.

Reichsminister Dr. Goebbels wird von der italienischen Presse als Freund Italiens begrüßt. Die Blätter widmen dem deutschen Gast lange Artikel, in denen sie vor allem seinen Werdegang darstellen.

## Gesetz über den Vollstrebungsschutz in Kraft getreten.

■ Berlin. Das Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangs vollstreckung vom 28. Mai 1933, über dessen Inhalt schon unmittelbar nach der Verkündung durch das Reichskabinett eingehende Mitteilungen gemacht worden sind, ist in der am 29. Mai ausgegebenen Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht und dadurch in Kraft getreten. Gleichzeitig wird die am gleichen Tage neu gefaßte Notverordnung vom 8. Dezember 1931 unter der Überschrift "Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangs vollstreckung" bekanntgemacht. Diese Verordnung zieht aus dem neuen Gesetz die Schlußfolgerungen.

## Der Reichsbischof tritt sein Amt an.

■ Berlin. Wie das B.D.B.-Büro meldet, hat der Reichsbischof Dr. von Bodelschwingh nach Beendigung der zweitägigen Zusammenkunft der Vertreter der Landeskirchen gleich sein neues Amt übernommen. Er wird nun mehr in vertraulicher Zusammenarbeit mit den drei Bischöfen mächtigsten des Kirchenbundes das Reformwerk der Kirche durchführen. Auf Grund der in Poccum vereinbarten Richtlinien wird der Entwurf einer neuen Kirchenverfassung ausgearbeitet. Diese Arbeit soll mit größter Beschleunigung zu Ende geführt werden.

Am Montag vormittag ließ sich der Reichsbischof die Mitglieder des Kirchenbundesmeisters vorstellen. Er tat sie um vertrauliche Unterstützung bei der Erfüllung der großen Aufgaben, die jetzt auf ihn warten. Zugleich sprach er ihnen seine Absicht aus, für das kirchliche Reformwerk neben den bewährten jüngeren Kräften herauszuziehen. An manchen Stellen steht ein Wechsel bevor. Oberkonfessorialrat Dr. Schulz hat seine Beurlaubung erbeten mit dem Sieze des Ausscheidens aus seinem Amt. Der Reichsbischof sprach ihm für seine langjährigen geplanten Dienste wärmlen Dank aus. Wie das B.D.B.-Büro weiter erhält, hat der geistliche Vizepräsident des Evangelischen Überkirchenrats Dr. Burghart schon vor einiger Zeit den gleichen Antrag gestellt.

Im evangelischen Oberkirchenrat fand gestern unter Leitung des Präsidenten Dr. Dr. Kapler eine schlichte Abschiedsfeier für ihn statt. Dabei gebotene Präsident Kapler großer Dankesfests der verdienstvollen Arbeit des ersten Geistlichen der altprotestantischen Landeskirche.

Der Reichsbischof wird zu seiner persönlichen Unterstützung mehrere jüngere Mitarbeiter berufen, die ihren Dienst ehrenamtlich tun, ebenso wie er selbst von der Kirchenschaft sein Gehalt zu beziehen, sondern sein Pfarrgehalt wie bisher von der Kirchengemeinde zu bekommen wünscht, deren Leitung er behält. Die Ausgaben für das Reformwerk belassen sich daher auf die Errichtung der tatsächlichen Auslagen für Mission usw. Da hierfür keine Etatsmittel zur Verfügung stehen, hat der Reichsbischof die Bitte ausgesprochen, es möchten ihm aus der deutschen Christenheit für die Durchführung dieser Aufgabe freiwillige Gaben anvertraut werden. Je mehr das, was sich jetzt für die Zeitung und den Zusammenschluß der deutschen evangelischen Kirchen neugestaltet, von der betenden und gehenden Freiwilligkeit der Gemeinden und der einzelnen Christen getragen wird, desto wertvoller wird es sein.

## Das Echo der Berufung D. v. Bodelschwinghs.

■ Berlin. Wie das B.D.B.-Büro meldet, hat die Berufung D. v. Bodelschwinghs im ganzen Reich ein starkes Echo gefunden. Ein Strom von Telegrammen, die ständig in Berlin und in Berlin eingehen, legt davon Zeugnis ab. Jugendverbände, Männerdienste, Theologiestudenten und Professoren, Vereinigungen von Pfarrern, Arbeiterverbände, Männerkampfbünde, Synoden usw. bringen darin ihre starke Zustimmung zu dem Beschluss der Kirchenleitung zum Ausdruck und stellen sich hinter den heraußen führenden Führer der Deutschen Evangelischen Kirche.

Reichsbischof Dr. v. Bodelschwingh wird bereits heute Dienstag der Öffentlichkeit Mitteilungen über seine zus-

ätzliche Arbeit und den Neubau der evangelischen Kirche machen.

## Um den Reichsbischof.

■ Dresden. Der Gauaufsichtsrat für kirchliche Angelegenheiten bei der Gauleitung Sachsen der NSDAP, Pfarrer Koch, erläuterte folgenden Antrag: "Sein deutscher Christ, sein Parteigenosse darf sich mit der Ernennung des Pastors Dr. von Bodelschwinghs zum Reichsbischof einverstanden erklären oder sich damit abfinden. Unser Kampfziel bleibt nach wie vor und nun erst recht: Wehrkreispfarrer Dr. Müller wird Reichsbischof! Er ist ein fern-deutscher Mann, der in den schwerten Kampfahren treu zum Führer gestanden hat. Er ist ein Seelsorger von Gottes Gnaden, der zu schlichten deutschen Menschen in einer Sprache spricht, die sie verstehen. Seine Art ist ein unerschütterliches Gottvertrauen. Er steht fest auf dem Boden des Evangeliums."

## Wehrkreispfarrer Müller zur Bischofsfrage.

■ Potsdam. Am Montag nachmittag fand eine vom Gau Brandenburg der Glaubensbewegung Deutsche Christen einberufene Pfarrerversammlung im Wirtshaus "Sandfouer" in Potsdam statt, die einen überaus warmen Beifall aufwies. Wehrkreispfarrer Müller, von dem Anwesenden begeistert begrüßt, fuhr u. a. aus: "Ich habe mit Pastor von Bodelschwingh alles besprochen. Weder er noch ich streben etwa dieses Amt, weil ein glanzvoller Name damit verbunden ist, wie wissen, doch dem, der dieses Amt erstmals führen soll, vom Herrgott eine schwere Bürde auf die Schultern gelegt, und eine große Verantwortung übergeben wird. Um meines Gewissens willen sage ich, wir hätten am liebsten den Weg der Einigung gefunden. Daß es nicht so gekommen ist, ist nicht unsere Schuld gewesen. Wir müssen um unserer Überzeugung und unseres Gewissens willen jetzt den Weg weitergehen. Wenn die Kirchenvertreter sich über den Namen geeinigt und der Staat seine Zustimmung dazu gegeben hat, dann sollte das Kirchenvolk gefragt werden, und darum soll der Termin für diese Befragung so weit wie möglich hinausgeschoben werden, damit das Kirchenvolk auch wirklich seine Stimme erheben könne."

## Reichsbischof von Bodelschwingh

### über seine Absichten und Pläne.

■ Berlin. (Zunkendorf.) Der neue Reichsbischof von Bodelschwingh äußerte sich bei einem Presseempfang über seine Absichten und Pläne. Die Kirche solle die Sprache unserer Zeit reden, sie solle dienen zum Kampf, und wenn es sein müsse auch zum Leben bereit sein. Es müsse eine Verbindung zwischen Wort und Tat gefunden werden. Am übrigen werde er dafür sorgen, daß rücksichtlose Sauberkeit in kirchlichem Leben einkere. Er sei entschlossen, allen Kreisen in der evangelischen Kirche, vor allem auch der Glaubensbewegung "Deutsche Christen" die brüderliche Hand zu reichen.

## „Graf Zeppelin“ in Rom.

\* Rom. Das in Rom mit Spannung erwartete Luftschiff "Graf Zeppelin" hat am Montag, nachdem es um 11.30 Uhr bei aufziehendem Sturm über Genua gesichtet worden war, um 16.30 Uhr die italienische Hauptstadt erreicht und ist wenige Minuten später über dem Militärflughafen Ciampino eingetroffen.

\* Rom. Nachdem Graf Zeppelin um 16.15 Uhr über dem Stadt Rom erschienen war, traf er um 16.30 Uhr über dem Flugplatz Ciampino ein. Insolge starker Bodenwinde unterblieb die Landung jedoch zunächst, und das Luftschiff zog zunächst noch einmal zwei große Schleifen. Unterdessen waren auf dem Flugplatz der König, der Luftfahrtminister Balbo und Reichsminister Dr. Goebbels mit seinem Gefolge eingetroffen. Das Feld war von einer großen Menschenmenge umstaut, darunter etwa 1000 Deutsche. Bei schönstem Wetter feste das Luftschiff kurz nach 18 Uhr zur Landung an, die unter dem Jubel der Menge glatt vonstatten ging. Der König, Luftfahrtminister Balbo, Reichsminister Goebbels und der deutsche Botschafter begleiteten die Fahrgäste, die eingehend begrüßt wurde. Es war inzwischen schon so spät geworden, daß Reichsminister Goebbels und Minister Balbo an dem Rundflug über

Rom infolge anderweitiger Verpflichtungen nicht mehr teilnehmen konnten. An ihrer Stelle nahm das Luftschiff andere Gäste auf. Nach etwa einhalbstündigem Fluge erfolgte um 19.15 Uhr die zweite Landung, der bald darauf der Start zur Heimreise nach Friedland folgte. An dem Flug nach Rom haben zahlreiche Pressevertreter, darunter auch italienische, teilgenommen. Die romischen Abendblätter berichten bereits in großer Aufmachung über den Besuch des deutschen Luftschiffes.

Ergänzend ist noch zu melden, daß bei dem Empfang des "Graf Zeppelin" auch Marineminister Sironi und Kriegsminister Gazzera zugegen waren.

Nach Übernahme der außerordentlich zahlreichen Post nach allen europäischen Ländern und nach Südamerika vollzog das Luftschiff den endgültigen Start unter dem brandenden Beifall einer noch immer nach Tausenden zährenden Zuschauermenge und unter den feierlichen Klängen des Deutschlandliedes. Es war ein unvergleichlicher Anblick, wie das Luftschiff, von dem Fischermeer der ewigen Stadt erhebt und seitlich in einem Kranz von Lichtern und Scheinwerfern durch die sternenhafte Nacht dahinführte.

## Biederbau der Wirtschaft.

■ Dresden. Das Sächsische Wirtschaftsministerium teilt mit:

Es hat sich in letzter Zeit gezeigt, daß in einigen Zweigen der Industrie, soweit nichtaristische Auftraggeber als Großhändler oder Einzelhändler in Betracht kommen, die Auftragerteilung in bedenklicher Weise nachgelassen hat, zum Teil sogar völlig ins Stocken geraten ist. Diese Geschäftsschwäche hat in verschiedenen Industriezweigen zu Arbeitsentlassungen und zu Stilllegungen geführt. Die nichtaristischen Firmen begründen ihre Zurückhaltung in der Tätigkeit neuer Abschlüsse mit der Depression und Unstethheit ihrer Geschäftslage, da sie noch irgendwelche Einsätze der Reichsregierung oder der Länderregierungen befürchten. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Befürchtungen unbegründet sind. Die Regierung ist mitten drin in der Biederbauarbeit der deutschen Wirtschaft und erwartet von allen Unternehmungen, daß sie diese Arbeit mit ehrlichen Mitteln und wahren Unternehmergeist unterstützen. Sie verlangt dabei nicht mehr und nicht weniger als Sauberkeit in der Geschäftsausübung und Rücksichtnahme auf die deutsche Volksgemeinschaft. Der Reichskanzler hat zu wiederholten Malen die wirtschaftspolitischen Aufgaben der Reichsregierung davor gewarnt, daß dafür geforcht werden muß, jedes Unternehmen in Deutschland in die deutsche Volkswirtschaft als ein Glied einzutreten. Dabei soll die Zeitung eines jeden deutschen Unternehmens ausschließlich nach deutschen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen.

Das Ziel der Regierung ist nicht bestehende Wirtschaftsunternehmungen in Deutschland zu zerstören und das mit neuen Erneuerungen in das Wirtschaftsleben zu bringen, sondern die gesamte Wirtschaft einschließlich dem großen Grundherren Adolf Hitler's "Gemeinnutz vor Eigennutz" zuvorbringen. Das gilt in verstärktem Maße für Sachen als Werkstatt Deutschlands. Die Regierung erkennt ihre grösste Aufgabe darin, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Wiederbelebung der Wirtschaft weiter vorwärts zu

treiben. Sie muß daher aber auch von allen Unternehmern in Industrie und Handel ebenso wie von der gesamten Verbraucherseite erwarten, daß sie im Vertrauen auf die zielgerichtete Führung der Reichsregierung zu ihrem Teil am Biederbau der deutschen und damit der sämischen Wirtschaft mitarbeiten. Ein solches Vertrauen und ein gehunderter Optimismus erscheint um so beindruckender, als eine erfreuliche Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft auf Grund einwandfreier Tatsachen, wie insbesondere der von Monat zu Monat zurückgehenden Zahl der Arbeitslosen, für jedermann erkennbar ist.

## Der Erfolg der Landwirtschaftsforschung.

■ Berlin. Die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die am Sonntag geöffnet wurde, ist ein voller Erfolg geworden. Neue Räden zwischen Stadt und Land sind angespannt. Auch das geschäftliche Ergebnis scheint zufriedenstellend gewesen zu sein. Fast alle Aussteller, insbesondere aus dem weiten Maschinenfeld, berichten über eine recht starke Kauffreudigkeit, die allerdings noch durch die geringe Kaufkraft des Einzelnen gedämpft wird. Ganz besonders machte sich als Folge der Regierungsmaßnahmen bei der Getreidewirtschaftung bei den Molkereigeräten eine lebhafte Nachfrage bemerkbar. Bei Motoren und Kraftmaschinen berichtete ebenfalls rege Nachfrage. Die Zahl der Käufer war wesentlich größer als im Vorjahr, und bei manchen Firmen übertrief das Verkaufsgefüll das des Vorjahres um das Doppelte. Das deutsche Saatgut-Geschäft läuft noch nach den Eindrücken auf der diesjährigen Reichsschau zum Herbst eine erfreuliche Belebung zu erwarten. Beispielsweise waren die Bestellungen auf die im Herbst zur Ausgabe gelangende Futter-Süßlupine so stark, daß eine Kontingentierung erforderlich wurde und nur noch die Vorbesteller kleinerer Mengen Aussicht auf volle Beteiligung haben. Bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen herrschte gleichfalls auf den meisten Ständen Nachfrage.



## Über 88 000 Notstandsarbeiter Ende März.

v.d. Berlin. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die wirtschaftende Arbeitslosenfürsorge im letzten Viertel des Haushaltjahrs 1932 (also in den Monaten Januar bis März 1933) befanden sich Ende März d. J. 88 041 Notstandsarbeiter in Tätigkeit. Da um die gleiche Zeit des Vorjahrs die Zahl der Notstandsarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und Wohlfahrtsfürsorge nur 15 569 betrug, war diesmal die Differenz der Notstandsarbeiter um nicht weniger als 465,5 Prozent höher. Hierin zeigt sich deutlich die Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms, die sofort beim Beginn des milderen Wetters deutlich wurde.

Die Zahl der abgeschlossenen Tagewerke betrug durch den langanhaltenden Frost eingefriedet, von Januar bis März 1933 insgesamt 2 835 924. Aus Mitteln der Reichsanstalt und aus Reichsmitteln der Krisenfürsorge wurden im Berichtsvierteljahr für die nach Tagewerken abzurechnenden Wohnungen 6 764 556 RM. verausgabt. Als Grundförderung für Land- und Wasserstraßenbauten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms wurden im Berichtszeitraum 2,01 Millionen RM. ausgegeben. Von den Aufwendungen, die als Grundförderungsbeiträge anzusehen sind, d. h. von den rund 6,7 Millionen entfielen rund 8,2 Millionen auf werbende Anlagen in der Landwirtschaft wie Meliorationen, Flußregulierungsarbeiten und Durchmesserstrassen-Anlagen. Weitere rund 2,26 Millionen lamen Straßenbauten augute. Kleinere Beiträge von zusammen über 1,2 Millionen RM. wurden zur Grundförderung von Tiefbauten, - Kanalisationsarbeiten, Kraftgewinnungsanlagen, Staustufen, Wasserleitungsbauten, Gasfärver- sorgungen usw. verwendet.

Nicht enthalten sind in diesen Summen die Maßnahmen des Arbeitsdienstes sowie die in beschränktem Umfang bei Meliorationen bewilligten Maßnahmen, die zwar unter grundsätzlicher Annahmenahme der Arbeitsdienste für die Vermittlung neu einzustellender Kräfte, im übrigen aber ohne geldliche Förderung durch die Reichsanstalt im sogen. freien Arbeitsverhältnis oder als Hilfsarbeitszeit durchgeführt werden. Die Höhe der bis zum 31. März 1933 für das Arbeitsbeschaffungsprogramm 1932 ausgezahlten Darlehenbeiträge beläuft sich für Meliorationen auf 18,7 Millionen, für Land- und Wasserstraßenbauten auf 57,3 Millionen Reichsmark.

Was die Gesamtaufwendungen der wirtschaftenden Arbeitslosenfürsorge aus Mitteln der Reichsanstalt und aus Mitteln der Krisenfürsorge im Rechnungsjahr 1932 anlangt, so umfassen sie einen Betrag von 41,9 Millionen Reichsmark. Darin sind nicht enthalten die Ausgaben der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.G., ferner der Länder für die verhälteste Förderung sowie die Darlehenmittel aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm.

## Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Vom Sächsischen Gemeindetag, Dresden-U. 1, wird uns mitgeteilt: Der Rückgang der Arbeitslosen seit dem winterlichen Höchststand seitens zweifellos eine Besserung auf dem Arbeitsmarkt. Seit dem winterlichen Höchststand ist die Zahl der Arbeitslosen bis 30. April 1933 in Sachsen um rd. 67 000, im Reich um rd. 716 000, dagegen bis 30. April 1932 in Sachsen nur um 18 000 und im Reich nur um 890 000 zurückgegangen.

Die Zahl der Arbeitslosen der Arbeitslosenversicherung hat am 30. April 1933 seit Verleben der Arbeitslosenversicherung den niedrigsten Stand erreicht. Es entfallen auf 1000 Einwohner Arbeitslose in der Arbeitslosenversicherung

im Sachsen 12,5

im Reich 8,5.

Die starke Abnahme der Arbeitsunterstützungen im April muß deshalb noch höher bewertet werden, weil seit dem 28. November 1932 weitere Ausleiterungen aus der Arbeitslosenversicherung nicht vorgenommen werden dürfen. Auch der Rückgang der Wohlfahrtsarbeitslosen ist sehr beachtlich und übertrifft im April den Rückgang der Gesamtzahl der Arbeitslosen. Ende April entfallen auf 1000 Einwohner Wohlfahrtsarbeitslosen

in Sachsen 59,0 in Baden 23,1  
in Preußen 38,8 in Bayern 23,4  
in Hessen 34,0 in Württemberg 11,2  
in Thüringen 32,1 und im Reich 8,7.

Die Aufwendungen für die Wohlfahrtsarbeitslosen und Arbeitsunterstützungen betragen im April 1933 15,88 Mill. RM., denen 12,32 Mill. RM. aus der Reichshilfe gegenüberstehen.

## Entscheidungen über Baupausen.

v.d. Berlin. Der Senat des Reichsaufbausatzes hat eine Reihe weiterer Entscheidungen über Baupausen getroffen. Der Allgemeine Baupausenrat Berlin e. G. m. b. H. in Liquidation in Berlin wurde der Geschäftsbetrieb unterstellt. Die Baupausenverbände werden vereinfacht abgewidmet. Die Liquidation wird den vom Reichsaufbausatz zu bestellenden Liquidatoren übertragen. Alle Arten von Baulösungen mit Ausnahme der Steuern, öffentlichen Abgaben und unerlässlichen Verwaltungsfaktoren sind der Gute bis zum 1. August verboten. Besaglich der Vereinigte Rheinisch-Westfälische und "Obag" Baupausenrat, E.G. in Köln wurde entschieden, daß bis die bestehenden Baupausenverbände vereinfacht abgewidmet werden. Der Han- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. in Herdecke wurde angegeben, ihren Geschäftsbetrieb um die gelegischen Vorrichtungen, insbesondere die längste Wartezeit anzugeben.

## Handel und Börsenwirtschaft.

Geistige Seite vom 28. Mai. Das kleine Angebot gestiegen, um die Kurve allgemein zu drücken. Sächsische Rent waren 1,5, Stütze 1,5, Thüringer Wolle und Mittweida Baumwollspinnerei je 2 Prozent niedriger. Die neuen Mittweida Baumwollspinnerei-Aktien kamen mit 35 Prozent zur Einführung. Riedel, Eier 2,5, Schubert & Salzer 6 Prozent schwächer. Um Anlagenmarkt waren Stabilitätspläne angegeben und gaben bis 2,5 Prozent nach. Deutsche Albstadt-Anleihe minus 1,5 Prozent.

Dresdner Gläubigersitz vom 28. Mai. Das allgemeine Klima bleibt weiter flau. Reichsbank 2 Prozent niedriger; Schäfferhof lagen 4, Kulmbacher Riss 1,5 und Alsfeldsche Bank 1 Prozent unter Sonnenabendkurs. Photowerte konnten hingegen anziehen. Dr. Kutz gingen 3, Jeiss-Dorn 6, Dresdner Albumin 2 Prozent, Dr. Gewebe 2 Prozent höher um. Gebr. Hörmann verloren 2, Schubert & Salzer und Görlitzer Waggon je 1,5, Chem. Händen 1,825 Prozent. Kaffeekwerte ebenfalls gedrückt.

Au der Berliner Börse waren die Umläufe am Montag außerordentlich gering, und zwar sogar an dem sonst lebhaften Markt der Farbenaktien. Die meisten Kurze brachten deshalb stark ab. Gegen Schluss legte aber dann eine allgemeine Erholung ein. Einiges lebhafter wurden vor allem der Farben- und der Montanmarkt. Die anfänglichen Verluste konnten jedoch nicht eingeholt werden. Dollar und Pfund waren weiter abschwächt. Zur Berliner Börse

für das Pfund stiegte sie auf 14,325, für den Dollar auf 3,585.

## Das Für und Wider in der Anfrage.

Hierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Institut Leipzig in ihrem letzten Wirtschaftsbericht vom 27. Mai 1933:

Wenn bei der Frage nach einer Entschuldung der Landwirtschaft die Forderung einer Verbilligung der Binen im Vordergrund steht, so ist dies an sich nur natürlich, weil die von der Landwirtschaft in normalen Wirtschaftszeiten aufzuwendende Binsleistung stets unter den für die übrige Wirtschaft geltenden Säulen lag; eine Erziehung, die verständlicherweise als Angleichung an die niedrigere Ertragfähigkeit landwirtschaftlicher Betätigung zu werten war. Aber auch sonst betrachtet man zur Zeit das Problem billiger Kapitalbeschaffung als stark entscheidend für die Aussichten einer weiteren Konjunkturförderung. Es ist dies ebenfalls durchaus begreiflich, sobald man sich die Höhe der deutschen Kreditverteilung vergegenwärtigt, die — soweit das eigentliche Wirtschaftsleben in Betracht kommt — erst fürzlich von amtlicher Seite für die Wirtschaft des vergangenen Jahres auf 91,5 Milliarden Mark beziffert wurde; eine Summe, die sogar nur aus den Außenverpflichtungen der großen Wirtschaftsgruppen gebildet wird, ohne daß dabei schon die internen Verbindlichkeiten der einzelnen Gewerbsweise untereinander berücksichtigt gefunden haben. Nun ist das selbstverständlich im Klaren darüber, daß eine schematische Unterminierung allein keine Hilfe zu bringen vermöge und lehnt infolgedessen vonseiten der Regierung nach wie vor Abwendung ab. Denn was nötigt es, wenn man in Form irgendwelcher Manipulationen zwar für vorübergehende Zeit dem Kreditnehmer, vielleicht sogar nur für die von ihm in der Vergangenheit aufgenommenen Darlehen eine gewisse Erleichterung schafft, ohne ihm damit auch für die Zukunft die Möglichkeit günstiger Kapitalaufnahme zu erhalten. Weiß man doch, daß leichten Endes im Vertrauen des Sparers und in der von der Sparaktivität unendlich tiefer getragenen Neubildung von Erwerbskapital der Ausgangspunkt für eine noch wirtschaftlichere Gefangen sich vollziehende Binderverbilligung liegt. Gute Binen gelten jedenfalls immer noch mit Recht als ein Zeichen für das Nichtvorhandensein genügender Kapitalreserven, auf die aber eine Wirtschaft angewiesen ist, wenn sie, wie gegenwärtig die deutsche, in der Hoffnung lebt, in Rücksicht einer Konjunkturförderung entgegenzugehen, für die sie neben der Aktivität und der Unternehmungstreidigkeit der arbeitenden Menschen ein den wachsenden Bedürfnissen gleich anpassender fonds geldlicher Betriebsmittel zur Verfügung stehen muss. Hier im Sinne einer organischen Bindenbildung, die Angebot und Nachfrage von Geld und Kapital wieder in ein richtiges Verhältnis legt, und weiter in dem Streben nach einem gerechten Bins, der allen Kreisen der Wirtschaft die unerlässliche Verbilligung ihrer Produktionskosten bringt, den wünschenswertes Maßgleich zwischen Kreditgeber und Kreditnehmer zu finden, wird sicherlich nicht ganz einfach sein und in den nächsten Wochen ernstesten Zusammenwirken aller beteiligten Kreise bedürfen. Zudem werden wieder Überlegungen einsetziger Interessenpolitik wohl Verhüte, einen raschen, wenn auch überflügelten Gegenwartserfolg zu erzielen, der Lösung dieses für die Gesamtheit so wichtigen Bindungsproblems föderlich sein.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Hafter per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm RM. Bienen, Lupinen, Getreide, Erdnüsse, Grünkohl und Weizen (Mehl incl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wfr. lach. Verkaufsstationen.

## Produkten-Börse zu Dresden.

20. Mai 1933, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: Gemitterregen. Öffnungszeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

	26. Mai	29. Mai	
Weizen, Natural-Gew., 76 kg	—	—	—
do. . . . .	191—195	191—195	ruhig
Hopfen, Natural-Gew., 70 kg	—	—	—
do. fäcl. . . . .	152—157	151—156	ruhig
Buttergerste . . . . .	162—172	160—170	ruhig
Wintergerste, neue . . . . .	—	—	—
Sommergerste, fäcl. . . . .	177—187	177—187	ruhig
Hafter, inländ., alt. . . . .	—	—	—
do. neu . . . . .	185—190	185—190	ruhig
Lupen, trocken . . . . .	—	—	—
Gedrechschnittenmehl 50% Bef. . . . .	12,50—12,70	12,50—12,70	ruhig
Getreidekonservat extro 40% . . . . .	10,10—10,20	10,10—10,20	ruhig
Maiselmehl, hell . . . . .	8,20—8,50	8,00—8,80	—
Mais, mit Mf. 2,50 Bef. . . . .	—	—	—
Cinquantin . . . . .	—	—	—
Biden, Saatware . . . . .	18,00—19,00	18,00—19,00	—
Lupinen, Saatware			
blau . . . . .	18,50—14,00	18,50—14,00	ruhig
gelbe . . . . .	16,00—17,00	16,00—17,00	—
Erdnüsse . . . . .	17,50—18,50	17,50—18,50	—
Grünkohl, kleine . . . . .	28,00—25,00	28,00—25,00	—
Walterbacher . . . . .	18,00—19,00	18,00—19,00	—
Kartoffel, Siebenbürgener . . . . .	—	—	schwach
böhmisches . . . . .	8,50—8,80	8,50—8,80	ruhig
Trockenknödel 38% . . . . .	—	—	—
Kartoffelflocken 50% . . . . .	8,70—8,90	8,70—8,90	—
Autokartoffelflocken . . . . .	14,10—14,40	14,10—14,40	—
Buttermehl . . . . .	11,00—12,50	11,00—12,50	—
Weizenkleie . . . . .	8,70—9,00	8,50—8,80	—
Hopfenkleie . . . . .	9,00—10,00	9,00—10,00	—
Käfer-Käuzung . . . . .	37,00—39,00	37,00—39,00	—
Wackermundmehl . . . . .	32,50—34,50	32,50—34,50	—
Landwirtsmehl 35,75 . . . . .	32,75—35,75	32,75—35,75	—
Grieslermundmehl . . . . .	21,75—23,25	21,75—23,25	—
Weizengrundmehl . . . . .	18,00—20,00	18,00—20,00	—
Hopfengrundmehl 60% . . . . .	25,25—26,25	25,25—26,25	—
Hopfengrundmehl 70% . . . . .	24,25—25,25	24,25—25,25	—
Hopfengrundmehl . . . . .	16,50—19,50	16,50—19,50	—

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Hafter per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm RM. Bienen, Lupinen, Erdnüsse, Grünkohl und Weizen (Mehl incl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wfr. lach. Verkaufsstationen.

Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:

bei Weizen	bei Hopfen
80 kg, incl. Sack, je 1000 kg Aufschlag	74 kg 4.—RM. je 1000 kg Aufschlag
79 " 5.—	78 "
78 " 4.—	72 "
77 " 2.—	71 "
76 " Basis	70 " Basis
75 " 2.—	69 " 2.—
74 " 4.—	68 " 4.—
73 " 7.—	67 " 7.—
72 " 10.—	67 " 10.—

## Amlich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelfäden pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	29. Mai	30. Mai
Weizen, märkischer . . . . .	195,00—197,00	195,00—195,00
per Mf. . . . .	210,00—208,50	204,25—206,75
per Tull . . . . .	212,00—213,50	209,00—208,50
Tendenz: matter	matter	ruhig
Hopfen, märkischer . . . . .	154,00—156,00	155,00—155,00
per Mf. . . . .	157,00—167,00	166,25
per Tull . . . . .	168,00—167,25	166,50—166,25
Tendenz: ruhig	ruhig	ruhig
Gerste, Brauergeste . . . . .	166,00—176,00	164,00—174,0



## Frühjahr-Führersitzung des Großenhainer Feuerwehr-Bereitschafts-Verbandes und Prüfung der Freiwilligen Feuerwehr Großdittmannsdorf

am 28. Mai 1933.

Den Auftakt der im Großenhainer Feuerwehr-Bereitschafts-Verband für das Jahr 1933 angelegten Prüfungen und Verbandsübungen gab am vergangenen Sonntag die Prüfung der Freiwilligen Feuerwehr Großdittmannsdorf bei Niederschönau, verbunden mit der diesjährigen Frühjahr-Führersitzung. Zahlreich und gern waren die Vertreter der Verbandsverbände der Einladung gefolgt und verfolgten mit großem Interesse die Übungen der zu prüfenden Wehr, zu der sich auch eine große Anzahl der Einwohnerchaft eingefunden hatte.

Vor Beginn der Prüfung begrüßte der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Herr Branddirektor Nitsche-Großdittmannsdorf die erschienenen Kameraden des Verbandes, sowie Herrn Amtshauptmann v. Beschwitz, Herrn Baurat Miegel, als Vertreter der Landeshauptkammer und die Vertreter des Verbandes nicht angetretenen Wehren. In kurzer, markiger Ansprache dankte Herr Branddirektor Nitsche der für das ganze Deutschland hellbringenden nationalen Erhebung, seiner Führer, dem Reichsführer-SS, Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Reichs- und Volfskämpfer Adolf Hitler und gelobte unter Ausdrückung eines dreifachen „Gut Wehr“ auf das „Neue Deutschland“ und seine Führer im Namen des Großenhainer Feuerwehr-Bereitschafts-Verbandes unentwegt Treue und außergewöhnliche Hingabe dem deutschen Vaterland und der Revolution. Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Großdittmannsdorf intonierte den 1. Vers des Deutschen Liedes, sowie das Horst-Wessel-Lied, welche mit erhobener Hand begleitet von den Feuerwehrkameraden und den zivilen Teilnehmern mitgesungen wurden.

Hierauf erfolgte durch den Prüfungsausschuss unter Vorsitz des Herrn Branddirektors Nitsche-Großdittmannsdorf und nach Durchsicht der Ausführungen und Werke, Übungen im Feuerwehrhaus, an der Motorstraße in Großdittmannsdorf „Siegertin“ der Fa. Flöder-Jagststadt und Hafenscheitler fand die nach gegebener Annahme ausreichende Ausbildung auf das Schießemehngebäude der „Reichsbahnkantine“ statt. Alle Übungen wurden bis ins kleinste mit einer anerkennenswerten Exaktheit ausgeführt und zeugten vor einer safs und fachkundigen Führung und nicht zuletzt von wahrer Durchdringlichkeit für den freiwilligen Wehrmannsberuf im ungewöhnlichen Dienst am Volk und Vaterland. Am Schluss der Prüfung bildete ein Festzug durch den mit Fahnen in den Reichsfarben, mit dem Symbol des „Neuen Deutschland“, dem Hakenkreuz und Girlanden reichgeschmückten Ort unter loiter Marchmusik zweier Kapellen.

Nach Abschluss des noch durch Blumenspenden seitens der Einwohner bedachten Festzuges eröffnete sodann Herr Branddirektor Nitsche-Großdittmannsdorf um 4 Uhr die im Saale von Hiltig's Gathof tagende diesjährige

### Frühjahr-Führersitzung

und entbot außer den anwesenden Fahnen herzlichen Willkommenstrunk Herrn Amtshauptmann v. Beschwitz, Herrn Baurat Miegel-Großdittmannsdorf, den Herren Vertretern des Gemeinderates, den Vertretern der dem Dresdner Verband angehörenden Nachbarverbänden, sowie den erstmalig in ihrer neuen Führerenschaft anwesenden Kameraden Hauptmann Barthel, Freiwillige Feuerwehr Zellhausen-Lager und Brandmeister Genuit, Freiwillige Feuerwehr Mitteldeutsche Stahlwerk Niels-Großdittmannsdorf. Ferner gedachte der Herr Vorsitzende in teilnehmenden Worten des Schleganfall schwer erkrankten Kameraden Brandmeister Höller, Mitteldeutsche Stahlwerke und ließ ihm im Namen des Verbandes viele Wünsche für seine Genesung übermitteln.

Nach Feststellung der Anwesenheitsliste (die Wehren waren vollzählig vertreten) gab Herr Branddirektor Nitsche das Ergebnis der Prüfung bekannt. Wie schon vorher erwähnt, sowie auch hier der Herr Vorsitzende der Wehr Großdittmannsdorf nur das beste Zeugnis ausdrückte und entsprach somit die Prüfung den gesetzlichen Bestimmungen. Herr Branddirektor Nitsche beglückwünschte die Wehr zu dem erfreulichen Ergebnis und drückte gleichzeitig beste Wünsche dem Gemeinderate dar, der mit berechtigtem Stolze eine solch gut disziplinierte Feuerwehr sein

eigen nennen kann. Herr Branddirektor Neunert-Großdittmannsdorf dankte in herzlichen Worten für die Anerkennung im Namen seiner Wehr, desgleichen in seiner Eigenschaft als Bürgermeister für die Gemeinde Großdittmannsdorf. Anschließend begrüßte er noch Herrn Amtshauptmann von Beschwitz, Herrn Baurat Miegel und den Prüfungsausschuss, dankte für ihr Erscheinen und ließ seinen Dank in einem dreifachen „Gut Wehr“ ausdrücken.

Unter Punkt 3 gibt Herr Branddirektor Nitsche Bericht über den am 20. April stattgefundenen Sitzung des großen Landesausschusses, dem in kurz gefassten Worten zu entnehmen ist:

1. Sprüche einer Wehr gegeben. Rüdt also eine Wehr mit mehreren Sprüchen aus, und kommt als erste an, so gilt nur eine Sprüche als prämienberechtigt.

Bei Prüfungen ländlicher Pflichtfeuerwehren ist festgestellt worden, daß der Schlauchbestand oft unzureichend und schadhaft ist. Den Landgemeinden ist deshalb zur Pflicht gemacht, kein brauchbares und nicht unter 150 Mtr. bestehendes Schlauchbestand zur Verfügung zu haben. Die Prüfer haben darauf besonderes Augenmerk zu richten.

Zwecks geschlossener, verbilligter Anschaffung von Gasmaschinen sollen sich die Wehren an den Landesverband Sachsen übertragen.

Das Betreten von Reichsbahngebäuden bei Einschiffung oder sonstigen Leistungen ist, wenn keine Gefahr im Verzuge, gestattet. Jedoch ist es empfehlenswert, sich mit den örtlichen Verwaltungen in Verbindung zu setzen, um in allen vor kommenden Fällen gleichartig zu sein.

Die Einrichtung einer Feuerwehrschule in Sachsen kann leider finanzieller Schwierigkeiten halber nicht erfolgen. Doch sollen zwecks Fortbildung Führerkurse eingerichtet werden. Der erste Kursus beginnt voraussichtlich am 2. Oktober mit einer Teilnehmerzahl von 25-30 Mann und erstreckt sich auf 14 Unterrichtstage. Als Ausbildungsort wird Dresden genannt. Die Teilnehmer, im Alter von 20-30 Jahren, sollen möglichst führen sein.

Die Gleichschaltung der freiwilligen Feuerwehren erfolgte durch Abgabe des Treuebündnisses an neuen Reichsregierung am 17. Mai 1933. Der Landesverband Sachsen-Feuerwehren und mithin die ihm angeschlossenen Wehren sind sich somit ihrer Haltung bewußt, eingebettet der Nationalsozialistischen Partei des Preußischen Landes, unter deren tatkraftiger Führung der Zusammenschluß aller Spediteurverbände erfolgte, wie in seiner Begrüßungsansprache auf die große Bedeutung dieser auf Wunsch des Reichskanzlers stattgefundene Einigung hin und dankte allen, die an diesem Werk mitgearbeitet haben. Sein Appell, auch in Zukunft alles Trennende zurückzuhalten, um im Dienste des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft als großer gegenseitiger Spediteurstand zusammenzuarbeiten, fand die begeisterte Zustimmung der außerordentlich stark besuchten Hauptversammlung. Sämtliche von dem neuen Vorstand vorgelegten Beschlüsse wurden einstimmig genehmigt; die Vorstehenden wurden einstimmig wiedergewählt. Gleichzeitig kam vor allem in den Worten und Entschließungen der einheitliche Wille zum Ausdruck, für die im Interesse der Gewerbe- und Handelswirtschaft liegende Unabhängigkeit des deutschen Speditionsverbandes und die Erhaltung und Sicherung dieser mittelständischen Existenz mit Nachdruck einzutreten. Ein Begrüßungstelegramm wurde an den Herrn Reichskanzler abgesandt und mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Führer des deutschen Volkes geschlossen.

Am 10. September 1933 findet in Dresden eine Versammlung statt.

Unter Punkt 4 berichtet der Herr Vorsitzende über einen neuen Versicherungsabschluß und empfiehlt, trotz der Reichsversicherung die alten Versicherungen nicht aufzugeben.

Auf Lastkraftwagen und Motorräder, auch Feuerwehrfahrzeuge, sowie sie nicht zur Hilfeleistung benötigt werden, fällt kein Versicherungsanspruch.

Punkt behandelt das „Signalwesen“. Die Lagerung von Explosivstoffen, Säuren, Benzin, Gasen usw. in Betrieben erfordert wegen der hohen Gefahr besondere Aufmerksamkeit. Da nur zwischen Erkenntnis und Bekanntgabe der Gefahr der Zeitabstand von fast in allen Fällen sehr kurz ist, mußte hier eine praktische Verständigungsmethode geschaffen werden. Der gleiche Fall steht vor bei vor kommenden Vergasungen von Räumen oder Gelände, chem. Fabriken usw. oder gar bedingt durch den müder Luft- und Gasdruck. Somerozo Zugführer W. Hildebrandt-Niels hat hierzu zwei Signale und zwar „Gefahrenignal“ und „Gasalarm“ ausgearbeitet, die als solche nach Prüfung durch Herrn Branddirektor Nitsche vom Großenhainer Feuerwehr-Bereitschafts-Verband gutgeheissen und angenommen wurden.

Die Aufnahme neuer Mitglieder in die einzelnen Wehren hat mit größter Vorsicht zu geschehen. Leute, die der KPD angehören oder sich für diese Partei in irgendwelcher Art verwandt haben, dürfen nicht aufgenommen werden. Ferner ist besonderes Gewicht auf den Gesundheitszustand der Aufzunehmenden zu legen. Die Beibrin-

nung eines ärztlichen Beurteils ist den einzelnen Wehren überlassen.

Über Brandfälle berichten Amt. Oberzugsführer Dr. Wölff, Fa. Kübler u. Reichenberger-Gröditz, Branddirektor Steinbach-Alte, Brandmeister Würdig, Fa. Heine u. Co. Niels-Großdittmannsdorf über eine Explosion, sowie Brandmeister Genuit, Mitteldeutsche Stahlwerke Niels-Großdittmannsdorf.

Über die Bekämpfung von Scheunenbränden und Änderungen derselben spricht Herr Branddirektor Nitsche-Großdittmannsdorf und bemängelt daß Entgegenkommen der örtlichen Brandleiter. Herr Amtshauptmann von Beschwitz bittet deshalb um schriftliche Befragung, um diese Anregungen zwecks Bekanntgabe an die Herren Bürgermeister im nächsten Bezirkstag zur Sprache zu bringen.

Eine Anfrage des Herrn Branddirektor Steinbach-Niels-Großdittmannsdorf wegen Einführung des Wehrspors in den Kreis. Feuerwehren wird darüber beantwortet, daß für den Wehrsport nicht die Feuerwehr, sondern die Wehrsportverbände zuständig sind.

Der Antrag des Herrn Brandmeister Genuit-Niels-Großdittmannsdorf, das Tragen der schwarz-weiß-roten Kofarde neben der weiß-grünen Kofarde am Helm seht nichts entgegen und ist dies den einzelnen Wehren überlassen.

Noch herzlichen Dankesworten für das bewiesene Interesse an der heutigen Tagung an alle Teilnehmer, sowie aufdringlichsten Dank an die Gemeinde Großdittmannsdorf für den wohlverdienten Empfang schloß Herr Branddirektor Nitsche 5 Uhr 30 Min. die diesjährige Frühjahr-Führersitzung mit einem dreifachen „Gut Wehr“ auf die Freiwillige Feuerwehr Großdittmannsdorf und das deutsche Feuerwehrwesen.

Mag Hildebrandt.

### Deutscher Spediteurtag 1933.

Der 31. Spediteurtag stand unter dem Zeichen der Einigung des gesamten deutschen Speditionsverbandes im Verein Deutscher Spediteure e. V. — Reichsverband des Deutschen Speditionsverbandes. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Oberleutnant a. D. Georg Ahlemann, Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion des Preußischen Landes, unter dessen tatkraftiger Führung der Zusammenschluß aller Spediteurverbände erfolgte, wie in seiner Begrüßungsansprache auf die große Bedeutung dieser auf Wunsch des Reichskanzlers stattgefundene Einigung hin und dankte allen, die an diesem Werk mitgearbeitet haben.

Sein Appell, auch in Zukunft alles Trennende zurückzuhalten, um im Dienste des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft als großer gegenseitiger Spediteurstand zusammenzuarbeiten, fand die begeisterte Zustimmung der außerordentlich stark besuchten Hauptversammlung. Sämtliche von dem neuen Vorstand vorgelegten Beschlüsse wurden einstimmig genehmigt; die Vorstehenden wurden einstimmig wiedergewählt. Gleichzeitig kam vor allem in den Worten und Entschließungen der einheitliche Wille zum Ausdruck, für die im Interesse der Gewerbe- und Handelswirtschaft liegende Unabhängigkeit des deutschen Speditionsverbandes und die Erhaltung und Sicherung dieser mittelständischen Existenz mit Nachdruck einzutreten. Ein Begrüßungstelegramm wurde an den Herrn Reichskanzler abgesandt und mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer des deutschen Volkes geschlossen.

### Bundestagung des Evangelischen Bundes.

1. Annaberger. Am Sonnabend und Sonntag hielt der Sächsische Landesverein vom Evangelischen Bund in Annaberg unter Führung des Landesvorstandes Superintendent Dr. Georg Ahlemann, Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion des Preußischen Landes, unter dessen tatkraftiger Führung der Zusammenschluß aller Spediteurverbände erfolgte, wie in seiner Begrüßungsansprache auf die große Bedeutung dieser auf Wunsch des Reichskanzlers stattgefundene Einigung hin und dankte allen, die an diesem Werk mitgearbeitet haben. Sein Appell, auch in Zukunft alles Trennende zurückzuhalten, um im Dienste des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft als großer gegenseitiger Spediteurstand zusammenzuarbeiten, fand die begeisterte Zustimmung der außerordentlich stark besuchten Hauptversammlung. Sämtliche von dem neuen Vorstand vorgelegten Beschlüsse wurden einstimmig genehmigt; die Vorstehenden wurden einstimmig wiedergewählt. Gleichzeitig kam vor allem in den Worten und Entschließungen der einheitliche Wille zum Ausdruck, für die im Interesse der Gewerbe- und Handelswirtschaft liegende Unabhängigkeit des deutschen Speditionsverbandes und die Erhaltung und Sicherung dieser mittelständischen Existenz mit Nachdruck einzutreten. Ein Begrüßungstelegramm wurde an den Herrn Reichskanzler abgesandt und mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer des deutschen Volkes geschlossen.

Am Sonntag fanden in Annaberg und Umgebung Gottesdienste statt. In St. Annen predigte Superintendent

## EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARLISE SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[42]

Man jubelte ihr zu.

Sie ließ wohl den Wagen halten, verteilte Zuckerwerk unter die Kinder, nahm gar das eine oder andere der armen Hascherin eine Welle mit in ihrem eleganten Wagen.

Man war in Wien freier als in den böhmischen Herrenhäusern der schlechten Großgrundbesitzer.

Aber vielleicht hätte man ihr so viel Freiheitlichkeit doch sonst verwehrt, wenn nicht Krieg gewesen wäre, und die Herrschaften es richtig gefunden hätten, sich so freundlich wie möglich mit dem gemeinen Manne zu stellen, auf dem die lezte und schwierige Last des Krieges wuchtete.

Und dann war es die Kaiserin, die für Ignis eine große Vorliebe gewonnen hatte, und unter deren Protektorat das kindliche Weib ihren stillen Freuden der Wohlthatigkeit und der sehnsuchtsvollen Träume ungefähr leben durfte.

Ein einziges Mal hatte Ignis Sibonie in einem Briefe gefragt: Wie geht es den Cornelius', vorzüglich dem Herrn Obersöster?

Sibonie hatte es dem Vater gesagt, um Antwort geben zu können.

Der hatte die Stirn gerunzelt.

„Antworte nicht darauf, Tochter. Ignis' Interesse an diesem Manne gefällt mir nicht!“

Sibonie war erstaunt gewesen, hatte viel zu weit gehende Schlüsse gezogen, denn ihre harmlose Kindlichkeit hatte sie „draußen in der Welt“ schnell und gründlich verloren.

„Ci nob, die Ignis!“

Niemals hätte sie der so etwas zugeraut!

Keinen schlechten Geschmack hatte sie — nein.

Sibonie erinnerte sich wohl des statlichen Mannes mit dem edlen Profil. Für sie selbst freilich lag das Bürgeramt außer dem Bereich des Möglichen, obwohl man in Paris über diese Dinge sehr viel anders dachte.

\* \* \*

Es war schon Mai, blühender und jauchzender Mai, der den Prater in eine Überfülle von Duft und Blütenfülligkeit tauchte. Ignis, von einer Sitzung heimkommend, in der die Damenvertretung des höchsten Adels über neue Maßnahmen unverbindlicher Wohltätigkeiten beraten und in der sie mit ihrem Mann, welchen Stimmenen Vorschläge gemacht, die, ihrer Ehrlichkeit und Zweckmäßigkeit wegen alle anderen in Verlegenheit versetzte, gab ihrem Kutschfahrer den Auftrag, noch einen Umweg durch die Anlagen zu machen.

Plan hatte ihr das Protektorat über den neu zu stiftenden Bund übertragen und sich, ganz hilfloschwiegend und ohne Verabredung einander verstehend, vorgenommen, ihre Arbeit so wenig zu unterschätzen, daß sie selbst die Unmöglichkeit der Durchführung ihrer Vorschläge einschätzen werde.

So eben dieser Stunde gingen langsame Schritte die Alleen des Praters entlang zwei Männer von fast gleichem Wuchs und gleicher Statur, obwohl der eine, der Ältere, in schlachtmäßig, wenn auch sorgfältig gearbeiteter Tuchrock gekleidet, an Jahren dem jüngeren um ein beträchtliches voraus zu sein schien. Der, in der knappen Uniform eines der besten österreichischen Regimenter, ein junger Offizier, hatte leicht die Rechte auf die Schulter des Bruders gelegt. Sie waren so verlost in ihr Gespräch, daß sie kein Auge hatten für das, was um sie herum vorging.

Heinrich Cornelius war nach Wien gekommen, sich mit Ernst zu beraten, der durch die Verwendung Steins, die über Stadion, des Kaisers obersten Staatsmann, ne-

gangen war, in einem jener Regimenter Aufnahme gefunden, die bisher fast nur Adeligen geöffnet waren.

Ernst war leicht verwundet gewesen, hatte sich schnell erholt und stand vor seinem Wiederaufrücken ins Feld.

Es war sein Wunsch gewesen, sich vorher mit seiner Braut zusammenzutun zu lassen. Heinrich hatte das junge Gräulein nach Wien bringen sollen. Aber seltsamerweise hatte die Dame sich in geschrobener und gewundener Weise dahin erklärt, daß sie nicht wisse, ob sie das Verlöbnis aufrechterhalten könne, da ihr über das stiftliche Verhalten ihres Verlobten seltsame Dinge zu Ohren gekommen seien.

„Thiel!“ machte verächtlich Ernst, der sich eben erst mit dem Bruder zusammengefunden hatte, als er das hörte. „Die bösen Jungen gäbeln heimlich; aber ihre Rede bringt weiter als der lauteste Schrei. Warten wir, bis der Krieg zu Ende ist. Siegen wir, so trete ich endgültig in österreichische Dienste. Irene kann sich dann entschließen. Halle ich, so wird ihr jede weitere Stellungnahme erspart. Verlieren wir das Spiel: wer kann sagen, was dann aus ihm wird?“

„Dienst, nach diesem, davon, an Gräulein von Thiel festzuhalten?“

„Irene ist ein Kind und gänzlich von den Eindrücken abhängig, unter denen sie steht. Wenn sie mich wieder sieht, ist alles gut. Bedenke auch: der Kreis, in dem sie lebt, ist französisch gesonnen. Daß ich — freiwillig! — gegen Napoleon kämpfe, tut das seine zu ihren Bedenken. Schließlich liegt Thiel baran, mich aus den adeligen Beziehungen, die er in Berlin hat, absolut auszuschalten. Ich kann Irene nicht böse sein!“

„Du hast sie sehr lieb!“

„Sieb!“ erwiderte in problemloser Sicherheit der junge Offizier.

„Und — verzehre die Frage! — mit dieser jungen Gräfin Montblancard...?“

„Ich habe dir die ganze und restlose Wahrheit gesagt, unterbrach sinnrunzelnd der jüngere Cornelius.

„Das weiß

Berg, Baubau. Das deutsche Volk müsse sich des Gottesdienstes der Reformation bewusst werden. Die Kirche, welche Form sie auch haben möge, könne nur das Evangelium von Sunde und Gnade verkündigen. Nach dem Gottesdienst wurde am Lutherdenkmal ein Krans niedergelegt, wobei Kreisvorsteher Walter Sallow, Buchholz, eine Ansprache hielt. Anschließend fand ein Heiligtumsgottesdienst unter Leitung von Oberkirchenrat Herrmann, Dresden, statt.

Die öffentliche Hauptversammlung begann mit der programmatischen Rede des Landesverbandsvorstandenden Superintendent Dr. A. Der Evangelische Bund habe seine nationale Aufgabe darin, die Bedenkenlichen und Körner überwinden zu helfen. Er befiehle sich freudig zur nationalen Erhebung und ihren Führern. Auch in seiner Stellungnahme zur Bewegung der Deutschen Christen vertrate der Bund einen weitberäumigen Standpunkt. Der Plan einer Reichskirche bedeute nicht Sehnsucht nach Rom. Man gehe nicht nach Canossa, aber nach Eisenach, um den 450. Geburtstag Martin Luthers zu feiern. Wenn heute aus dem katholischen Lager allenfalls Bekennnis zum nationalen Willen laut werden, so könnte man hoffen, daß der Tag wahrer Volkgemeinschaft über Konfession und Partei hinaus nicht mehr fern sei. Dazu sei allerdings ein harter geplanter Protestantismus nötig, um den Frieden der Konfessionen zu garantieren. — Sodann referierte Prof. Dr. Weilegau, Jena, in liefernden wissenschaftlichen Ausführungen über "Die religiösen Grundlagen des Staatsverständnisses".

Zum Schlus wurde einstimmig folgende Kundgebung angenommen:

Der Evangelische Bund bekundet sich freudig zu der großen nationalen Erhebung und ihrem Führerum. Er sieht darin, von starken treuen Händen aufgenommen, sein altes Kampfziel: Wahrer deutscher Volkgemeinschaft auf christlichem Blaum und deutschem Volksstum.

Diese Volkgemeinschaft hat ihren gottgesandten Propheten in Martin Luther. Sein 450. Geburtstag ruft uns zu neuer Treue an den Deutstunden der Deutschen.

In seinem Sinne und Geiste sollen wir unter Wollen und Tun für Kirche und Staat auf den einzigen Grund: Jesu Christus.

Die Selbständigkeit der Kirche in dem ihr befohlenen Dienste am Evangelium und innere Freiheit in Sachen unserer Seelen Seligkeit: Das ist uns Gewissensache.

Das legen wir unserem evangelischen Volke aus Herz!

## Die Führerfrage der evangelischen Elternbewegung Sachens,

die sich zu 1% aus Angehörigen der NSDAP, des Stahlhelms und der Deutshationalen Front zusammenfand, dat am 28. Mai 33 nachstehende Kundgebung zum Schutz der christlich-deutschen Familie einstimmig beschlossen:

Die christlichen Elternvereine wünschen einen allein Gott und der sich zu ihm bekennenden Obrigkeit verantwortlichen Stand der Eltern!

"Die im Landesverband der christlichen Elternvereine Sachens e. V. vertretene sächsische evangelische Elternbewegung steht gegen ihre Vergangenheit an dem durch die nationale Erhebung geborenen neuen Staat.

Sie dankt dem Reichskanzler Hitler für seine in der Regierungserklärung ausgesprochene Wertschätzung des konfessionellen Erziehungswesens und anderweitig bekundete Würdigung des für die Kindesseele allein verantwortlichen Elternstandes.

Von dem festen Glaubensgrund der evangelischen Kirche her hat die sächsische evangelische Elternbewegung seit länger als 13 Jahren Schule und Haus gegen den Kulturbolschewismus in jeder Form verteidigt.

In voller Einmächtigkeit mit der evangelischen Elternbewegung Deutschlands verworben wie uns gegen jedes Verkränkung unseres Elternwürde lediglich auf die Schulplützen Kinder und die damit verbundene Einengung unserer Elternpflicht. Demgemäß lehnen wir eine Bevorzugung des Elternstandes durch Lehrerkreise ab. Ebenso wollen wir jeden Versuch des Mißbrauches der Gleichschaltungsbestimmungen durch Konjunkturrevolutionäre zurück.

Wir begrüßen freudig die Neuordnung der Führung der sächsischen Lehrerwirtschaft und hoffen, daß es ihr gelingen mögliche, die Mehrheit der Lehrer, die noch vor kurzem Religionsunterricht, religiöse Gehaltung des Unterrichtsbetriebes und vaterländische Erziehung der Schuljugend entschieden ablehnte, innerlich für die Erziehungsgesetze der nationalen Regierung zu gewinnen.

Die evangelische Elternbewegung vertraut außerordentlich darauf, daß die Obrigkeit, die sich zu Gott bekannt hat,

## EIN STAATSMANN STÜRZT ROMAN VON MARTINE SONNENBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

443

Nachdenklich sah der Offizier vor sich nieder.

"Es gab nichts Nährbares und Liebliches als dies tapfere Kind in jener verhängnisvollen Nacht. Aber — ich könnte sie nicht anders wie als Schwester lieben. Da sind — auf diesem Gebiet — Geschwister, die man nicht erklären kann. Ich könnte Ignis Montibillard nicht lieben. Vielleicht — lache mich — achte ich sie zu hoch!"

Heinrich nickte zustimmen.

"Und jetzt ist sie Fürstin Windischgrätz..."

"Ja!" sagte Ernst mit verhaltenem Zorn. "Dies edle Mädchen ist die Frau jenes Buben, der in seinem Regiment nicht nur als überster Schützenjäger bekannt ist, sondern der sich, mehr als einmal, gerühmt hat, daß seine Frau noch niemals seine Frau gewesen — und daß sie, Höhe der Lächerlichkeit, so unschuldig sei, daß sie das nicht einmal wisse!"

"Die junge Fürstin ist noch nicht siebzehn Jahre..."

"Ein gepflegtes Kind!" erwiderte Ernst Cornelius traurig.

"Ah — und wofür gepflegt..."

Der adelige Wagen kam die Allee heruntergefahren, das Coups mit reicher Bergoldung, breiten Fenstern, die fröhlich funkelten, der Diener in reicher Uniform hinter dem geschlossenen Abteil, der Kutscher auf dem hohen Pod. Vier prachtvolle Schimmel mit reichem Geschirr, gebändigt durch die straffe Haltung der Bügel, trabten grazios und leicht.

Die Brüder achteten nicht darauf.

Der Prater war reich an solch vornehmen Gefährtien.

dem Stand der Eltern die ihm durch die göttliche Schöpfungsordnung bedingte Stellung in Volk und Vaterland zu erkennen und erhalten wird."

Im Abreisen hat die Elternbewegung das in der evangelischen Elternbewegung bereits bestehende Förderverein als vollständig ausgebaut und dem Landesverbandsvorstand einen umfangreichen Vollmachten für den Standort der christlichen Elternbewegung Sachens in das staatliche Kultur- und Erziehungsamt und in die sächsische evangelisch-lutherische Landesverbände erteilt, sowie alle Neuauflagen der Unterredungen aufgestellt und die notwendigen Unterredungen dem Vorstand des Landesverbandes übertragen.

## Mehrleistungen in der Kriegsopferversorgung.

Wie uns die beiden großen in der "Nationalsozialistischen Elternbewegung vereinigten Verbände, der NS-Reichsverband der deutschen Kriegsopfer und der Kriegerhinterbliebenen, mitteilen, hat der Herr Reichsminister im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsfinanzminister einige bedeutende Milderungen in der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen erlassen. Diese Milderungen sind geeignet, denjenigen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen nicht unwe sentliche Erleichterungen zu verschaffen, die trotz ihrer Zugehörigkeit zu den Kreisen der Kriegsopfer durch die Milderungen und andere Bestimmungen aus der Versorgung ausgeschaltet waren. S. B. sind die Versorgungsämter ermächtigt, Beschädigte, die die Antragsfrist auf Versorgung verlaufen haben, im Wege des Haftausgleichs ohne Prüfung des Bedürfnisses eine Versorgung vom Bevollmächtigungsmonat ab zu gewähren, wenn es sich um unmittelbare oder mittelbare Folgen einer Kriegsverwundung handelt. Dadurch ist allen im Weltkriege verwundeten Kriegsteilnehmern die Möglichkeit gegeben, auch jetzt noch Anträge auf Versorgung zu stellen. Dem gleichen Personenkreis kann jetzt wieder Versorgung gewährt werden, wenn sie zwar früher eine Versorgung erhalten, aber in der Insolationszeit abgefallen worden sind oder am 31. Juli 1930 eine Rente nicht bezogen. Auch diesen Kriegsbeschädigten kann, ohne Prüfung des Bedürfnisses beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen Rente im Wege des Kannantritts vom Bevollmächtigungsmonat ab gewährt werden. — Bedürftigen Kriegereltern kann, insbesondere wenn der einzige Sohn oder mehrere Söhne an den Folgen einer Dienstbeschädigung gestorben sind, an Stelle einmaliger Unterstützungen auf Antrag frühestens vom Bevollmächtigungsmonat ab eine laufende Unterstützung bis zum Höchstbetrag von monatlich 20 RM für ein Elternpaar und 12 RM für einen Elternteil gewährt werden. Einmalige Unterstützungs beträge können erwerbsunfähigen Beschädigten mit einer Rente von 30 und 40 Prozent in Höhe von 30 RM und für jedes Kind 10 RM gewährt werden, wenn sie aus anderen Gründen völlig erwerbsunfähig sind. — Schließlich hat der Herr Reichsminister verfügt, daß Kriegsbeschädigte, die Heilbehandlung nach dem Reichsversorgungsmaßstab erhalten, bis auf weiteres eine Rezeptgebühr in Höhe von nur 10 Pf. zu zahlen haben.

Damit hat die Reichsregierung einen Teil der ihr vor einer Zeit von der nationalen Kampfvereinigung der deutschen Kriegsopferverbände vorgetragenen Wünsche erfüllt und erneut bewiesen, wie sehr ihr die Nöte der Kriegsopfer am Herzen liegen.

## Erfolgentläufe im Tafelgeschäft.

ndz. Der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat förmlich auf Veranlassung des Reichs wirtschaftsministers in einem Rundschreiben auf eindrücklichste die Mahnung wiederholt, sich in bezug auf Erfolgentläufe im Tafelgeschäft gegen Verabreichung äußerster Zurückhaltung aufzuwiegeln, um nicht die Hand dazu zu bieten, daß den Dienstleistungsschichten entgegen, der Großausverkauf von Ausländern dieser oder deutschen Strommännern frei ausgetragen wird. Es genügt insbesondere nicht, daß die Bank sich über die Verlässlichkeit des Verkäufers und seines deutschen Wohnsitz vergewissern, wenn die Umstände des Falles (Gattung und Betrag der zum Kauf angebotenen Werte, Verlangen sofortiger Zahlung usw.) den Verdacht einer Umschlag der Dienstleistungsschichten nahelegen. Dem Bankier wird in seinem Interesse aufdringend empfohlen, sich den unverträglichen Nachweis eines deutscherwährend einwandfreien Gewerbes des Verkäufers zu verschaffen; feierliche oder sogar eidesstattliche Erklärungen können nach den gemachten Erfahrungen nicht immer als ein Beweis dieser Art gelten. Die Unterlassung der erforderlichen Nachprüfung würde als eine Verlegung des Standeswissens des Bank- und Bankiergewerbes angesehen werden müssen.

Aber aus dem Fenster der losbaren Chaise beugte sich ein jüngerer Kopf, ein junges Gesicht wandte sich nach den beiden um, ein Blutstrom schoß heiß in schmal gewordene Wangen.

Ein Traum! Ich sehe Gespenster!, dachte Ignis. Sie merkte sich die Uniform.

Gespenster — am helllichten Maientag im Wiener Prater?

Sie würde sich erkundigen. Wer weiß?

"Was das nicht das Windischgrätz'sche Wappen!" fragte Heinrich Cornelius den Bruder.

Der sah sich halb um.

"Kann sein! Ich habe nicht darauf geachtet."

Seine Stimme klang zerstreut.

Und Heinrich, erregt: "Wer weiß? Wenn sie nun an uns vorübergefahren wäre?"

Sie — Wer?

"Die junge Fürstin! Ignis Montibillard!"

Ernst Cornelius zuckte die Achsel.

"Wenn schon! Zwischen ihr und uns liegen Abgründe. Sie sind nicht zu überbrücken. Besser, man schaut auch nicht einmal hinüber."

Heinrich nickte.

"Besser, man schaut auch nicht einmal hinüber", sagte er halblaut. Seine Stimme klang seltsam. Ernst, mit eigenen Gedanken beschäftigt, beachtete es nicht.

Ignis Windischgrätz zog Erklärungen ein.

So erfuhr sie, daß sie sich nicht getäuscht habe.

Es gab in dem Regiment einen Leutnant Cornelius, der als Freimaurer von den Preußen herübergelommen ist. In einem Gefecht verwundet, habe er sich in Wien ausgeheilt und sei vor zwei oder drei Tagen wieder ins Feld gerückt.

Ignis bat, daß man ihr über das Geschick dieses jungen Leutnants von Zeit zu Zeit berichte. Sie habe Interesse an ihm, er habe ihr einmal einen großen Dienst erwiesen. Man führte ihr zu, daß das geschehen werde. Mit einem kleinen, bescheidenen Glück im Herzen ging Ignis ihren Beschäftigungen nach. Da gab es nun ein Band, ein heim-

## DAJ für drei Monate verboten.

ndz. Berlin. Die Deutsche Allgemeine Zeitung ist wegen eines Artikels über das Verhältnis Deutschlands zu Österreich auf drei Monate verboten worden.

## Landesverbandstag

### der sächsischen Lebensmittelhändler.

Chemnitz. Der Landesverband sächsischer Lebensmittelhändler hielt am Sonntag im Kaufmännischen Vereinshaus in Chemnitz seinen 11. Verbandstag ab, dem als Vertreter der Stadt Chemnitz, Stadtkommandant En., sowie Vertreter der Gewerbebeamten und des Kleinhandelsverbandes bewohnten. Der Vorsitzende Förster-Dresden befand sich in seiner Begrüßungsrede rücksichtlos auf nationalen Ansprachen. Der Vorsitzende der Chemnitzer Ortsgruppe Gräfin betonte, daß der Verband stets national eingekettet gewesen sei. Der Mittelstand dürfe aber jetzt nicht die Hände in den Hosenträgern lassen, sondern müsse mithelfen am Wiederaufbau des Vaterlandes.

Hierauf referierte der Vorsitzende des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Maximilian Schreiber, über "Der Kampfbund und der Lebensmittelhändler". Der Kampfbund solle eine Organisation für den gesamten Mittelstand bilden und den neugeborenen Körperschaften eine Grundlage bieten. Der schwer barrierefreie Mittelstand dürfe nicht verzagen, wenn die Befreiung nicht sofort eintrete.

Nach der Erstellung des Jahres- und des Kostenberichtes wurde einstimmig beschlossen, den Sitz des Verbandes von Leipzig nach Dresden zu versetzen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Weidt, zum 2. Vorsitzenden Förster gewählt. Es wurden zum Schlus mehrere Anträge angenommen, die sich gegen das Rabattunwesen und gegen den Stratenhandel richteten.

## Eintritt der Rechtspleiger

### in die Deutsche Rechtsfront.

Der außerordentliche Deutsche Rechtspleigerstag in Leipzig hat einstimmig den vorbereiteten Beitritt des Bundes Deutscher Rechtspleiger zum Bundes nationalsozialistischer Deutscher Juristen beschlossen, um an der Schaffung eines deutsch-pölitischen Rechts und an der Neuordnung des Rechtswesens durch Zusammenfassung und Ausweitung der Rechtspleiger mitzuwirken. Zum Bundesführer wurde der bisherige Bundesvorsitzende Schlegel-Berlin gewählt. Der Rechtspleigerstag riefte für die Spende — Opfer der Arbeit — einen Betrag von RM. 1000.— die Landesverbände haben auch ihrerseits bereits weitere Beträgen geleistet.

Der Bundesführer legte zwei von der Reformkommission ausgearbeitete Denkschriften vor. Die erste bringt nach systematischer Darstellung der im Entwurf einer Strafprozeßordnung vorgesehenen Neuregelung der Zwangsvollstreckung eine kritische Stellungnahme des Bundes zur geplanten Neuregelung sowie Befreiungs- und Verbefreiungsvorschläge. Die zweite Denkschrift erörtert die Frage, wie eine Entlastung des Prozeßrichters durch Verminderung der Streitverhandlungen erreicht werden kann.

## Neu bestellungen auf das Riesaer Tageblatt für Juni

nebmen noch an alle Zeitungsendträger und zur Vermittelung an die Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, nur Goethestr. 59, Telefon Nr. 20.

lich-süßes Band zwischen ihr und diesem — ja, sie fragte nicht, was er ihr denn eigentlich bedeutete. Ein Süßchen Heimat! Ein garten Jugendtraum?

Der junge Fürst, ihr Gemahl, stand im Felde.

Wenn er zurückkäme, sagte ihr der gute alte Schwiegervater, solle sie, Ignis, ihn fest an die Sandare nehmen.

Wie?

Sie verstand es nicht, nahm es als Scherz, vergaß es. Sie dachte kaum an den Prinzen. Sie hatte andere und lieblichere Gedanken.

Heimlos schrieb sie an Sidonie: Der Obersöldner Cornelius, nach dem sie gefragt — übrigens habe Sidonie vergessen zu antworten —, siehe in einem österreichischen Regiment. Zufällig habe sie ihn und seinen Bruder einmal von weitem gesehen. Er kämpfte also gegen Napoleon.

Heinrich Cornelius hatte dafür gesorgt, daß niemand Ernsts Aufenthalts ersahre. Nicht einmal die Mutter wußte die Wahrheit. Man strichete ihre unzählbare Mittelfamilie.

Rum kam es auf diese ungeahnte Weise Thiel zur Kenntnis. Sidonie berichtete lächelnd und mit einem Gesicht, als wisse sie private Dinge. Der Graf schaute innerlich vor Wut. Gehässigkeit und Nachdruck kreischten mit ihren gelben Stimmen alles Bestimmen, jede Menschlichkeit in ihm tot. Er schrieb noch an denselben Tag einen befreundeten österreichischen General. Der gab die Auskunft weiter an den Kommandanten des Regiments, in dem Ernst Cornelius stand. Ein feiger, hinterhältiger Geist, ohne Ehre, ohne Aufrichtigkeit, von lumpiger Sinnung. Es wäre wünschenswert, daß er nicht aus dem Kriege zurückkehre.

Der Vorgesetzte wunderte sich zwar über diesen Bericht. Er hatte Cornelius als zuverlässig, nüchtern und entschlossen kennengelernt. Aber er verstand, daß es galt, einflußreichen Kreisen einen Gesellen zu tun. Er selbst gehörte diesen Kreisen an. Man verpflichtete sich gern untereinander auf gegenseitiges Händewaschen, man war einem Standesgenossen auch so gern gefällig. Was gilt schon im Kriege ein Menschenleben?! (Fortsetzung folgt)

# Übersicht vom Tag in Bild und Wort.



Die Schlageter-Heide in der Wohlheimer Heide, am Fuße des Riesenkreuzes, wo Albert Leo Schlageter vor zehn Jahren von den Franzosen erschossen wurde.



Schlageters Vater als Ehrengast bei den Schlageter-Gedenken. Den Schlageter-Gedenkfeiern in Düsseldorf wohnten auch der große Vater Albert Leo Schlageters (stehend) sowie sein Bruder Otto (stehend) und die alten Kameraden aus dem Baltikum, aus Überhessen und aus dem Ruhrgebiet bei.



Unsere schnelle Polizei siegt im Staffellauf Potsdam-Berlin.

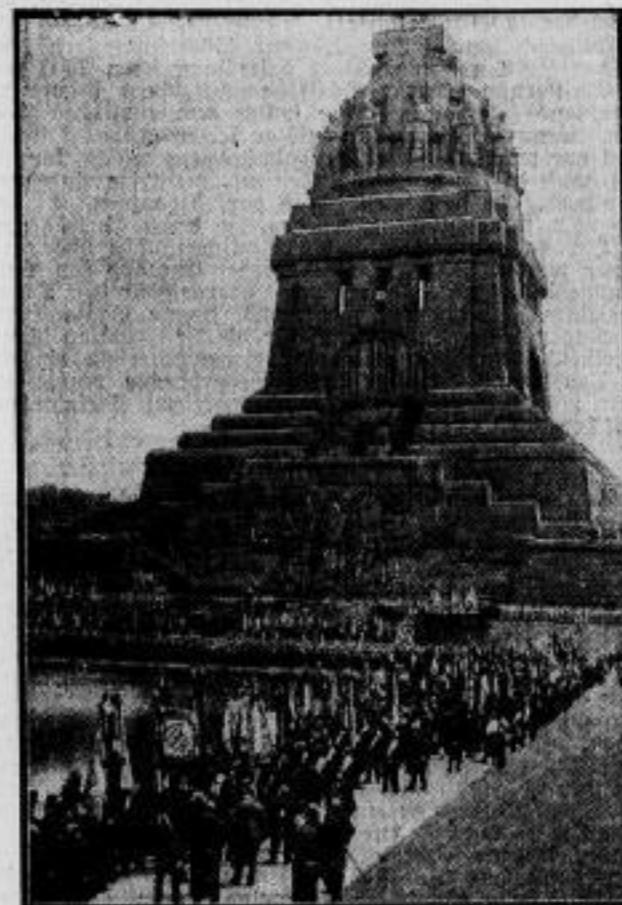
Der größte Staffellauf der Welt, Potsdam-Berlin, sah die Polizei-Mannschaft als Sieger. Unser Bild schwört die Begrüßung des Polizeimanns Tinmann durch den Kommandeur der Berliner Schuhpolizei, Polizeioberrat Balter. Dahinter links, Hübner, der Sieger der Alten Herren, rechts Bredel, der Sieger der 2. Klasse.



Hier wird die Pfingsttagung des VDN stattfinden. Unser Holzschnitt von Maximilian Neimesch gibt einen Blick auf Passau von der Inn-Seite mit dem Dom (links), wo nun — als Folge der Ereignisse der letzten Zeit — die Pfingsttagung des Vereins für das Deutschland im Ausland durchgeführt wird.



Reichsbischof Bodelschwingh.  
Zum ersten deutschen Reichsbischof wurde Pastor D. von Bodelschwingh, der Leiter der Anstalt Bethel bei Bielefeld, ernannt.



Gefallenen-Gedenkfeier am Volkschlachdenkmal. Unser Bild gibt einen Blick auf die Gefallenen-Gedenkfeier, die am Volkschlachdenkmal bei Leipzig veranstaltet wurde.



Fortuna siegt über Eintracht.

Das Vorentscheidungsspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Berlin zwischen Eintracht-Frankfurt und Fortuna-Düsseldorf endete mit einem hohen 4:0-Siege der Düsseldorfer. Unser Bild aus diesem Spiel zeigt eine gute Abwehr des Torwarts der siegreichen Mannschaft.



Der Reichspräsident in Hoppegarten. Reichspräsident von Hindenburg wohnte dem nach ihm benannten Rennen in Berlin-Hoppegarten bei und begrüßte die siegreichen Jockeys, wie unsere Aufnahme zeigt.

# Slagerrat — ein deutscher Ruhmesname.

## Zwei Weltflotten stießen zusammen.

Unter Benutzung amtlicher Angaben beider Kriegsführenden und persönlicher Mitteilungen von Schlachtteilnehmern.  
Von Marine-Oberingenieur d. R. Felix Fuchs.

Die Schöpfer der Kriegsflotten Englands und Deutschlands hatten sehr verschiedenartige Aufgaben. Wahrscheine Hinweise, nicht zum wenigsten halbmäntliche Neuerungen englischer Staatsmänner, hatten darauf vorbereitet, daß England in einem Krieg mit Deutschland so schnell als möglich verhindert werden, die deutsche Flotte zu vernichten. Diese Absicht beeinflußte die Art des deutschen Flottenausbaus. Bei der erfüllenden Überlegenheit Englands zur See legten die Deutschen darauf Wert, den Bau von Großkampfschiffen und Torpedobooten auf Kosten der übrigen Kampfmittel zu beschleunigen. Man gab den U-Booten erhöhte Widerstandsfähigkeit und Angriffs Kraft, begnügte sich aber mit geringeren Geschwindigkeiten und kleinem Bewaffnungsbereich. (Aktionsradius.)

### Größere Maschinen und Geschütze.

England folgte seiner Jahrhundertealten und immer wieder bewährten Überlieferung: große Geschwindigkeit, starke Artillerie. Damit war eine gewisse Vernachlässigung schwerer Schußnahmen verbunden, die wegen ihres hohen Gewichtes die Größe der Schiffsmaschinen und das Geschützkaliber bestimmt hätten: der Panzer mußte notwendigen Schwere gehalten werden. Nach englischer Ansicht war das zulässig. Die größere Geschwindigkeit erlaubte die Wahl des Gefechtsabstandes, und die mächtigeren Kaliber boten die Möglichkeit, dem Feinde zu schaden, ohne von seinen Geschossen erreicht zu werden. Bei Kriegsausbruch befand England schon eine erhebliche Zahl schnell laufender Vinienschiffe, die mit 30-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet waren, also Geschosse von 38-Zentimeter-Durchmesser versetzen konnten. Diesen komfortablen Einheiten konnte Deutschland nichts Gleichwertiges gegenüberstellen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß eine einflußreiche Person in deutschen Marinakreisen gegen die Erfüllung der 30-Zentimeter-Geschütze war und lange mit Erfolg die Ansicht vertrat, es gäbe kein wirkungsvolles als das deutsche 30,5-Zentimeter-Geschütz. Zweifellos ist dieses Urteil durch gewichtige Gründe gestützt worden, die Praxis hat es nicht bestätigt.

Auch im Bau leistungsfähiger Schiffsmaschinen war England im Vorprung. Dort hatte man schon 1905 mit der Einführung großer Schiffsdampfturbinen begonnen; Deutschland folgte erst Jahre später dem englischen Beispiel. Wenn aber England in Höhe seiner größeren Betriebsmittel auf technischem Gebiete bahnbrechend wirken konnte, so verstand es der deutsche Ingenieur, beratige Anregungen schneller zu verwerten. Man darf behaupten: Es hat nicht viele Einrichtungen gegeben, in deren Ausführung und Handhabung schließlich die Deutschen nicht überlegen gewesen wären. Dagegen hatte wieder England den Vorteil ungehindelter Ergänzung von Verbrauchsstoffen. Durch die gelungene Ausführung von Hobbt konnte England die Feuerungen seiner Schiffsteile für die Verwendung dieses ancheinend besonders geeigneten Brennmaterials einrichten. Deutschland, das kein Erdöl hervorbrachte, mußte sich weiter mit Kohle und dem minderwertigen Steinkohlen-torfeöl behelfen.

### Die Flotten laufen aus.

So lagen die Dinge, als der Krieg ausbrach. Zur großen Überraschung Deutschlands blieb der englische Vorstoß gegen die deutsche Küste und damit gegen die deutsche Flotte aus. Das englische Kriegsspiel hatte sich verschoben, weil es sich wegen der beachtenswert gewordenen Stärke der deutschen Flotte verschieben mußte. Es genügte vorläufig die Blockierung der deutschen Nordküste und der austro-ungarische Versuch, Deutschland wirtschaftlich zu erobern. Angriffsweiter Vorgehen „Flotte gegen Flotte“ konnte aber vorläufig auch nicht in deutscher Weise liegen. Erst mußte die deutsche Flotte im Kleinreich zerstört werden, ehe ein entscheidender Endkampf geführt werden konnte. Innerpolitische Ursache drängten indessen die Kriegsführer schließlich doch zu fristigerem Vorgehen. So kam es nach zwei Jahren zu einer, nur beiderseitig gewünschten, Auseinandersetzung — zur Schlacht vor dem Slagerrat.

Der deutsche Flottenführer Scheer ließ am Morgen des 31. Mai 1915 keine Aufklärungskreisfahrzeuge auslaufen und folgte ihnen eine halbe Stunde später mit der Hauptmacht, um vor dem Slagerrat einen Kreuzer- und Handelskrieg zu führen. Der englische Oberbefehlshaber Admiral Jellicoe hatte wohl aushalb entzifferter Funkrücken seines Gegners den Einschluß zum Auslaufen gekannt, war aber völlig im Unklaren, wogegen sich besten Unternehmung richten würde. Trotzdem behielt auch er, mit starken Kräften die Nordsee aufzufucken, denn er verfügte im Gegenseite zu den Deutschen über ein außerordentlich wichtiges Hilfsmittel, die Funkentelegraphen-Nachrichten der englischen Admiraltät, deren Errichtung gestattete, funfende Schiffe elektrisch einzuseilen und so ihren Standort mit großer Genauigkeit zu bestimmen. Jellicoe durfte damit reden, während seines Vormarsches über die Bewegungen seines Gegners im Wege der Taktik am laufenden gehalten zu werden. Er ließ große Teile seiner Flotte, und zwar um zwei Stunden früher als Scheer, aus drei englischen Häfen auslaufen und hatte für die schließlich Vereinigung seiner Geschwader schon vorher einen Treffpunkt vereinbart.

### Vorstoß ins Ungewisse.

Scheer wußte von alldem nichts, als er sich in Bewegung setzte. Die Fernaufklärung durch Luftschiffe vertrug, weil diese des schlechten Wetters wegen nicht aufsteigen konnten. Die zur Beobachtung der englischen Küste vorgeschobenen Unterseeboote waren infolge für die Kriegsleitung weniger geeignet, als sie, um nicht gefangen zu werden, einen Teil ihrer Zeit unter Wasser zu bringen mußten, also auch nicht funken konnten. Scheers Schiffe waren schon vier Stunden unterwegs, als auf seinem Flottengeschäftschiefe die erste Nachricht einließ, daß eine große Anzahl von Vinienschiffen und Schlachtkreuzern die englische Küste verlassen hätte. Dieser meldung war auch der Kurs der einzelnen Geschwader beigelegt, da über die Kursteile auseinanderließen, ließ sich kein Bild über die Absichten des Gegners gewinnen.

Den englischen F. L. St. war das Auslaufen der deutschen Hauptmacht entgangen, weil Scheer die Vorstoß gebracht hatte, das elektrische Anrullignal seines Flottengeschäfts mit dem der deutschen Haupstation zu vertauschen. Jellicoe glaubte demnach die deutsche Hauptmacht noch um 8 Uhr nachmittags im Hafen. Zwischen 2 und 3 Uhr waren fünf deutsche Luftschiffe aufgestiegen; die Wetterlage beeinträchtigte aber auch jetzt die Beobachtung, so daß keines der Luftschiffe den Feind sah oder von der Schlacht etwas hörte. Die Vorhuten der beiden Flotten stießen daher ganz übereinander aufeinander und die beiderseitigen Schlachtkreuzer — der Kern der Aufklärungskreisfahrzeuge — traten eine möglichst günstige Gefechtsstellung einzunehmen.

### Schwimmende Giganten.

Die Schlachtkreuzer zählten zu den größten und schnellsten, nicht aber kampfstärksten Schiffen einer Flotte. Ihre Länge betrug bei den größten Typen rund 210 Meter. Panzer und Geschütze der Schlachtkreuzer sind dagegen schwächer als bei Vinienschiffen.

Der Befehlshaber des englischen Vorstoß-Vizeadmiral Beatty auf „Iron“ war dem deutschen Vizeadmiral Hipper auf „Lütjow“ materiell weit überlegen. Nicht nur, daß Beatty mehr Schlachtkreuzer unter seinem Befehl vereinigte, sondern nur fünf deutsche gegenüberstanden, verschaffte er noch über eine Division von vier den neuwesten und bestgebauten Vinienschiffen, die allerdings infolge verschiedener Umstände erst später zur Vorstoß stießen. Aber schon der bloße Vergleich der Kampfkraft der Schlachtkreuzer fiel zugunsten der Deutschen aus. Die englische Überlegenheit war nicht nur zahlmäßig, sondern auch durch eine etwa zwei Seemeilen in der Stunde höhere Geschwindigkeit und ein größeres Kaliber der Geschütze begründet. Von letzteren führten die englischen Schlachtkreuzer insgesamt 32 Geschütze von 34,5 Zentimeter und 16 Geschütze von 30,5 Zentimeter Kaliber, denen die Deutschen bloß 16 zu 30,5 Zentimeter, 20 zu 28,5 Zentimeter und 8 zu 23 Zentimeter gegenüberstellen konnten.

### Im Gefechtskurs.

Es war ein Augenblick höchstvoller Größe, als die beiden, in Sichtlinie von ihren Flaggschiffen geführten gegnerischen Schlachtkreuzer in den nach Südost gerichteten Gefechtskurs einschwanden, wobei der seitliche Abstand der feindlichen Sichtlinien rund zwanzig Kilometer betrug. Anwischen war Jellicoe sowohl von Beatty als auch von den englischen F. L. St. vom Standort der deutschen Schlachtkreuzer benachrichtigt worden. Zu dieser Zeit — etwa vier Uhr nachmittags — befand sich der englische Oberbefehlshaber mit der von ihm geführten Hauptmacht, der legendäre „Grand Fleet“, noch circa 70 Seemeilen (120 Kilometer) von Beatty entfernt und hätte bestensfalls erst drei Stunden später in den Kampf eingreifen können. Er ließ seine Vinienschiffe mit Vollgas in Fahrt und schickte das schneller laufende, aus drei älteren, weniger kampfstarken Schlachtkreuzern bestehende Gefechtskader des Admirals Hood voran, damit er Anschluß an Beatty finde.

### Beatty irrt sich.

Noch immer glaubte Jellicoe die deutsche Hauptmacht, die „Hochseeflotte“, von 22 Großkampfschiffen weit entfernt, und ebenfalls hatte Scheer etwas vom Herannahen der Grand fleet erfahren. Mit Scheer lagen die Verhältnisse aber günstiger, denn er zog vom Süden kommend, den Rücken auf ihn zulaufenden Schlachtkreuzern Beatty und Hipper entgegen, während sich diese von der Grand fleet aber entfernten. Scheer hatte demnach die Ansicht, seinen Kreuzern zu Hilfe kommen zu können, bevor noch Jellicoe eingetroffen war. Aus diesem Grunde war den Deutschen der von Beatty eingeschlagene Gefechtskurs hochwillkommen. Noch zögerte Hipper, den Befehl zum Feuerordnen zu geben, denn keine vorzüglichen Entfernungsmesser zeigten, daß er noch außerhalb der Reichweite seiner Geschütze lag. Beatty hätte dagegen schon schießen müssen, denn seine Geschütze trugen bedeutend weiter. Über seine Entfernungsmesser waren den Deutschen unterlegen, und Beatty übertraute daher die Entfernung dem Gegner, zum Teil auch wohl deshalb, weil die Sichtverhältnisse für die Engländer ungünstig waren. Dagegen konnte Hipper zu einem großen Erfaumen die Gefahrenzone, in der doch eigentlich keiner nicht weglassen hätte werden können, durchschritten, ohne beschossen zu werden.

### Die Deutschen schiessen besser.

Als ein Gefechtsabstand von fünfzehn Kilometern erreicht worden war, blieb es in der deutschen Linie auf. Eine halbe Minute darauf erwischten die Engländer; ihr Feuer war langsam und unsicher. Schon drei Minuten nach dem ersten Schuß hatten sie acht schwere Treffer erhalten. Während dieser Zeit war der Gefechtsabstand auf zwölf Kilometer gesunken, und nun schossen die deutschen Geschütze so dicht um die englischen Schlachtkreuzer ein, daß deren Bewaffnungen in einem Feindnärrn zu feuern auslaubten. Endlich hatten sich auch die Engländer eingeschossen und begannen auf den deutschen Schiffen Treffer zu erzielen. Aber das Feuer der Deutschen erwies sich trotz des kleineren Kalibers ihrer schweren Geschütze als überlegen. Die Deutschen schossen schneller, und ihre Panzergranaten belaufen eine viel höhere Sprengwirkung. Auch vermeideten sie mit ihren Batterien besser als die Engländer am Rande zu bleiben, wenn sich dies durch Fahrt und Richtungsänderung leicht verhindern.

### Der erste englische Kreuzer sinkt.

Der Erfolg zeigte sich kaum eine Viertelstunde nach Beginn des Kampfes. Der englische Schlachtkreuzer „Indefatigable“ wurde in der Höhe des achteren Geschützturmes von zwei oder drei Granaten einer Salve des deutschen „Von der Tann“ getroffen. Obwohl Flammen nicht zu sehen wurden, drohte Rauch aus dem Achterschiff. „Indefatigable“ folgte nicht mehr im Kielwasser seines eben wendenden Vordermannes und begann über Heck zu sinken. Gleich darauf schlugen zwei weitere Granaten ein, von denen eine den vorderen Geschützturm traf. Alle Granaten hatten den Panzer durchschlagen und waren im Innern des Schiffes explodiert. Die furchtbare Wirkung zeigte sich erst nach einer halben Minute. Von dort beginnend, schlugen Sprenggranaten und Rauchwolken aus dem Schiffsrumpf heraus, schwere Trümmer flogen turmhoch empor, der Kreuzer senkte und nahm lautend Mann mit in die Tiefe. Zu seiner Verunsicherung hatte es 52 schwerer und 38 leichter Granaten aus den 30-Zentimeter- und 16-Zentimeter-Geschützen „Von der Tann“ bedurft.

### Ursachen der Katastrophe.

Die nicht unmittelbar beobachtete Ursache der Katastrophe wurde klar, da im Verlaufe der Schlacht noch mehrere ähnliche Treffer erzielt wurden, die fast zu gleichen Ergebnissen führten. Die schweren Geschütze, die auf allen Großkampfschiffen der Slagerratschlacht in Taktik feuerten, waren zweitweise in Viergeschütteln unterteilt. Die Turme sind unfindlich, oben mit Decke verschlossen, hohe Löcher aus Panzerplatten von etwa dreißig Zentimeter Wandstärke. Sie nehmen zwei gleichlaufend in Längsrichtung nebeneinander liegende Geschütze auf, die weit aus. Die Distanz des Turms heranragen. Um die Geschütze zu richten, wird der Turm samt seinem Inhalt — den Geschützen — gedreht. Ein am Ende stehender Beobachter hat den Einblick, als ob ein rechter Ohrmusiker auf ihm sitzt. Die Geschützmunition wird von unten her, mit elektrisch betriebenen Aufzügen, aus dem zutiefst im

Schlafraum liegenden Munitionskammern durch einen Schacht in das Innere des aus mehreren Stockwerken bestehenden Turmes befördert und in der „Umladekammer“ zu weiterem „braucht“ vorbereitet. Bliegt eine feindliche Granate in Durchschlägen des Turmpanzers, so entzünden sich die in der Umladekammer bereitliegenden Kartätschen (Pulverbündungen), die Sprenggranaten töten die Bedienungsmannschaft und können ohne entzündende Vorläufer durch die Pulverbündungen die Munitionskammern übergreifen und das Schiff zum Aufliegen bringen. Diese Erfahrung hatte der deutsche Schlachtkreuzer „Sindbad“ in einem früheren Gefecht machen müssen, wobei gerade noch das Neueste vermieden wurde. Die Deutschen hatten darauf eine Vorhabe gezogen und Verbesserungen erdacht, die sich in der Slagerratschlacht bewährten. Nicht so die Engländer; sie mußten dafür durch den Verlust von drei Großkampfschiffen büßen.

### Alle zwanzig Minuten Salven.

Beatty versuchte nach dem artilleristischen Misserfolg mit Hilfe seiner höheren Geschwindigkeit mehr Raum zwischen die englischen und deutschen Streitkräfte zu legen, was ihm nur mit Mühe gelang, da Hipper die Ansicht durch geeignete Manöver zu verzögern wußte. Der Kampf wurde immer erbitterter, und die Viergeschütteln jedes der deutschen Schlachtkreuzer folgten einander in Reihenständen von nur zwanzig Sekunden. Auch von der Torpedowaffe machten die deutschen Schlachtkreuzer beständigen Gebrauch. Allerdings ohne zu treffen, denn die Ziele lagen gerade noch innerhalb des Wirkungsbereiches der deutschen Torpedos (zehn Kilometer). Das Panzerieren hatte aber eine ganz unerwartete Wirkung. Die Engländer glaubten nämlich zu wissen, daß die Torpedos von den deutschen Schlachtkreuzern abgewandten Seite ansetzen, nahmen daher an, daß sie in eine Linie deutscher Unterseeboote geraten seien und trachten auf eine für den Feind unerklärliche Weise aus dem Bereich der eingeschlossenen Gefahr zu kommen. Dieser Irrtum ist vielleicht dadurch entstanden, daß die Torpedos, am Ende ihrer Reichweite angelangt, einen Bogen beschreiben und daher wieder zurückzulaufen scheinen. Tatsächlich hat kein einziges deutsches Unterseeboot an der Slagerratschlacht teilgenommen.

### Wirkungslose 30-Zentimeter-Granaten!

Die zahlreichen Wendungen, die die Schiffe ausführen mussten, um dem Gegner das Ziel zu eröffnen, hatten zur Folge, daß die Geschwindigkeit in der Richtung des laufenden Gefechtes geringer wurde und es den von achter mit Anwendung aller Maschinenkräfte ausdampfenden vier englischen Vinienschiffen ermöglichte, die Schlachtkreuzer einzuschließen. Kurz nach 5 Uhr waren die Vinienschiffe Beatty's auf brauchbare Schußweite gekommen und nun wurden die Sprenggeschüsse der deutschen Linie mit einem wahren Trommeliert von 38-Zentimeter-Granaten überwältigt. Das von den Spulen der Geschützmätern aus geleiste Feuer der Engländer — den Deutschen schätzte diese Einrichtung — war genau und wirklich. Zum Glück hüllte an dieser Zeit Pulverbund und Schornsteinrauch die deutschen Schiffe darunter ein, daß oft nur das Klüpfeln der deutschen Schiffe einen Anhaltspunkt für Entfernungsmessung und Zielen der Engländer bildete. Die in unmittelbarer Nähe der Bordwand einschlagenden Granaten machten die Schiffsrumpfe heben und dröhnen, und sehr bald fielen auch schwere Treffer. Hier erwiesen sich aber die inneren Einrichtungen der deutschen Schiffe so zweckmäßig und die Ausbildung der Mannschaft so durchdacht, daß keine der 38-Zentimeter-Granaten einen deutschen Schiff außer Gefecht setzte.

### Ein englischer Kreuzer gesunken.

Beatty fühlte sich durch das Hinzutreffen seiner Vinienschiffdivision wieder überlegen und näherte sich aufs neue seinem Gegner. Nicht zu seinem Vorteile „Queen Mary“ geriet in das Kreuzfeuer von „Sindbad“ und „Dressler“. Eine Viergeschüttelne dieser Schiffe traf den englischen Schlachtkreuzer und, wenngleich es nach dem Aufliegen der Splitter und dem dunkelroten Feuerdrift des Geschützausschlags nicht so ausfah, mußten die Granaten des Panzer doch durchschlagen haben. Gleich darauf trafen zwei weitere Granaten der nächsten Salve. Kurz drang nur eine kleine schwarze Wolke — ancheinend Kobolzest — aus den Schußlöchern, dann aber schlug eine gewaltige dunkelrote Flamme aus der Schiffsrückseite heraus. Das Schiff schwankte zu bersten, Masten und Ramine stürzten nach innen zusammen, die Turmdecken flogen 30 Meter hoch, und eine 700 Meter hohe Rauch- und Flammensäule verhinderte die fernere Beobachtung. Keum konnte das im Kielwasser folgende Schiff „Tiger“ dem noch schwimmenden, abgesunkenen Heck der „Queen Mary“ ausweichen. Während „Tiger“ in einem Abstand von wenigen Metern an dem Wrack vorbeifuhr, versetzten glühende Trümmer mit fiktivem Aufschlag auf sein Heck nieder, und seine Ventilatoren saugten die giftigen Rauchabwaben ein. Das Heck der „Queen Mary“ schwamm noch, als der in der Heimathölle nächste englische Schlachtkreuzer „New Zealand“ aus der Stellung ausbrach, sank aber gleich darauf unter heftigen Explosions. Mehr als 1200 Mann sind mit dem Schiffe untergegangen. Trost dieses Erfolges waren die Deutschen noch immer sehr schwächer als die Engländer. Und wenn auch Hipper mit einem baldigen Eingreifen Scheers rechnen konnte, so glaubte er doch den Zeitpunkt getroffen zu haben, um sich mit Einsatz der Torpedobootsflottille auf zu machen.

Ebenso wie Hipper sah aus dem genannten Grunde während der Kreuzerkrieg vor dem Slagerrat der englische Admiral Beatty den Entschluß, die Torpedobootsflottille anzutreten. Die Ausbildung stieß jedoch auf Schwierigkeiten. Die Bootssilien waren infolge der unvorhergesehenen Richtung des Gefechtes aus der ihnen zugewandten Seite herausgekommen. So verständlich — während die kämpfenden Kreuzer immer mehr näherten — noch einige Zeit, bevor die die Deutschen Boote, aus den Rädern der Sichtlinie Hipper's vorbrechend, zum Angriff anlaufen konnten. Ihnen entgegen stürzten sich die gerade verfügbaren englischen Geschütze.

### Schluss folgt.

**Wenn Sie rechtzeitig**  
das Bezugsgehalt für das Rieser Zeugblatt  
entrichten, tritt am Monatsende keine  
Unterbrechung in der Zustellung ein. —